Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 52. / Postscheck.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 74 — Mittwoch, den 30. März 1932 — 114. Jahrgang

Schuldenprobleme in aller Welt

Grundsätzliche Einigung über die ottomanische Schuld?

Nach einer Havasmeldung aus Angora soll, wie dortige gut unterrichtete Kreise wissen wollen, eine grundsätzliche Einigung über die Frage der ottomanischen Schuld erzielt worden sein. Es handele sich um eine Herabsetzung des Gesamtbetrages und um eine Aenderung des Zahlungsmodus. Die Zahlungen sollen bis zum Jahre 1937 ausgesetzt oder zum wenigsten um die Hälfte herabgesetzt werden. Nach diesem Zeitpunkt würden die Jahreszahlungen 800 000 Pfund betragen.

Populaire warnt vor polnischen Anleihen

Der sozialistische „Populaire" will berichten können, daß der Besuch, den der polnische Außenminister Zaleski in Begleitung mehrerer Mitarbeiter vor einiger Zeit Tardieu abgestattet hatte, der Auflegung der zweiten Tranche einer vor einem Jahr Polen gewährten Anleihe gegolten habe. Von dieser Anleihe im Gesamtbetrage von einer halben Milliarde sei die erste Tranche von 400 Millionen im Juli-August vorigen Jahres gezahlt worden und eine zweite Tranche im Betrage von 300 Millionen werde am 1. Mai fällig, „falls die finanzielle Lage es gestattet". Die Auflegung der Anleihe sei von der Societe Franco-Polnaise, einer Gründung des Creusot-Werkes und der Societe General d'Entre Prises in die Hand genommen worden. Zweck dieser Gesellschaft sei der Bau einer Bahn von Oberschlesien nach der Ostsee. Die Obligationen dieser Gesellschaft würden von der Banque des Pays des Nords untergebracht.

Populaire warnt Regierung und Oeffentlichkeit vor der großen Anleihetranche. Das Geld müsse von vornherein als verloren gelten. Pilsudskis Regime habe bankerott gemacht. Der Zloty sei bedroht. Pilsudski werde das Geld nicht zurückzahlen können und die polnische Demokratie — wenn sie ans Ruder käme — werde es nicht zurückzahlen wollen. Regierung und Oeffentlichkeit dürften nicht das Experiment der zaristischen Anleihen wiederholen.

Tabak statt Geld

Nach einer Meldung aus Bukarest hat Rumänien der bulgarischen Regierung auf deren Mitteilung, daß sie die am 23. April fällige Summe von 55 Millionen Lei nicht zahlen könne, den Vorschlag gemacht, ihre Schuld durch die Lieferung von mazedonischem Tabak zu begleichen. Die bulgarische Regierung habe sich dazu bereit erklärt, jedoch mitgeteilt, daß der Tabak erst nach Ablauf des Hoover-Moratoriums geliefert werden könne.

Veniselos bleibt weiter im Amt — Griechenland nimmt den Anleihe-Zinsendienst wieder auf

Die Regierung Veniselos wird nach einer Meldung aus Athen weiter im Amt bleiben, nachdem die Bemühungen, ein nationales Konzentrationskabinett zu bilden, gescheitert sind. Das Parlament wird heute seine regelmäßigen Arbeiten wieder aufnehmen. Wie die Blätter melden, wird Griechenland den Zinsendienst für seine auswärtigen Anleihen am 1. April wieder aufnehmen.

Englische Schuldenrückzahlung an Amerika

Das englische Schatzamt zahlt, wie aus Newyork gemeldet wird, weitere dreißig Millionen des 200 Millionen Dollar betragenden Kredits zurück, den es im letzten Sommer von einem amerikanischen Finanzsyndikat unter Führung von J. P. Morgan u. Co. erhielt. England zahlte bereits kürzlich 150 Millionen Dollar zurück.

Um die Devisen

Devisenhöchstbeträge für den Monat April

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat April 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 55 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

Verschärfte Devisenbestimmungen in Südslawien

Die jugoslawische Regierung hat am Sonntag eine neue strenge Devisenverordnung erlassen. In Hinkunft dürfen ins Ausland nur mehr Valuten im Werte von 5000 Dinar ausgeführt werden, während die Wertmenge bisher 10 000 Dinar betrug. Der Gegenwert der importierten Waren muß in Hinkunft bei der Belgrader Nationalbank auf das gesperrte Konto der ausländischen Gläubiger eingezahlt werden. Ferner müssen sämtliche ausländischen Forderungen und im Ausland befindliche Wertpapierbestände der Nationalbank bis zum 10. April angemeldet werden.

Die Donau-Vier-Mächte-Konferenz

Deutschlands grundsätzliche Zustimmung

Sympathische Aufnahme der englischen Einladung in Berlin

Die deutsche Regierung hat im Prinzip ihre vorläufige Zustimmung zu der Einladung der englischen Regierung, an einer Vier-Mächte-Konferenz über die Donau-Probleme teilzunehmen, gegeben.

*

Das Contibüro meldet unterm 29. März aus Berlin: Die englische Einladung zu einer Donau-Konferenz wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, von den amtlichen Stellen sympathisch begrüßt. Ueber Zeit und Ort der Konferenz ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Wenn die britische Regierung an London denkt, so würde dagegen deutscherseits nichts einzuwenden sein. Es ist möglich, daß die Konferenz im Laufe der nächsten Woche zusammentreten wird.

Bundesminister Dr. Dollfuß

gab in Wien in der Generalversammlung des Katholischen Volksvereins für Oesterreich eine umfassende Darstellung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung im abgelaufenen Jahre und sprach die Hoffnung aus, daß der Schritt der Regierung tatsächlich die Aufstellung von Richtlinien für ein organisches System von Präferenz-Verträgen ergeben wird. Ohne Zweifel steht fest, so fuhr der Minister fort, daß die wichtigste Voraussetzung für diese handels- und wirtschaftspolitische Neuorientierung die grundsätzliche Zustimmung der Großmächte ist. Welche Staaten dann ein gegenseitiges Präferenzsystem eingehen und welche Gruppierungen sich dabei ergeben, ist eine Frage rein wirtschaftlicher Erwägungen. Voraussetzung für einen Erfolg ist, daß die Präferenzverträge nicht nur die Sicherung des Absatzes, sondern auch eine Preissicherung zum Ziele haben. Dazu muß erstens der Staat, dessen Exportbedürfnis durch das Präferenzsystem befriedigt werden soll, in der Lage sein, den gesamten Exportüberschuß des betreffenden Produktionszweiges zu hundert Prozent in den verschiedenen Staaten vertraglich unterbringen. Zweitens aber darf der Staat, der die Präferenzkontingente gewährt, niemals die gesamten hundert Prozent seines Importbedarfes vergeben, sondern muß sich einen entsprechenden Prozentsatz für die Einfuhr vom vollen autonomen Zoll freihalten. Dieser Rest des zur Bedarfsdeckung noch notwendigen Imports ist es nun, der den Preis bestimmend beeinflußt und auf einer gewissen Höhe stabilisiert ist. Die österreichische Regierung wird nichts unterlassen, um sowohl zur geistigen als auch verhandlungstechnischen Förderung des Planes einer Neuorientierung der mitteleuropäischen Wirtschaft beizutragen.

Tardieus Reise nach London

Aus Paris, 29. März, wird berichtet: In einer heute nacht ausgegebenen Auslassung will die Agence Havas bestätigen können, daß Ministerpräsident Tardieu Ende dieser Woche nach London reisen werde, um sich mit Macdonald und Sir John Simon auszusprechen. Das genaue Datum der Abreise hänge von der endgültigen Verabschiedung des Budgets durch Kammer und Senat ab. Die Konferenz der vier Mächte Deutschland, England, Frankreich, Italien, die über das wirtschaftliche Statut der Donauländer zu verhandeln hätte, würde erst später in Genf nach Wiederaufnahme der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz beginnen.

„Echo de Paris" erklärt, Tardieu sei wohl bereit, Ende der Woche nach London zu reisen, wünsche aber zunächst über die Absichten Macdonalds und Sir John Simons Bericht zu erhalten. Der französische Botschafter in London sei mit einem entsprechenden Schritt beauftragt worden, habe ihn aber wegen des Osterfestes noch nicht durchführen können.

Wo, noch nicht endgültig bestimmt

Wie Reuter über die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaufrage interessierten Großmächte berichtet, steht bisher nur fest, daß sie nach der Unterredung zwischen Tardieu und Macdonald stattfinden soll. Man erwarte, daß die Vertreter der vier Mächte in London zusammenkommen sollen, doch sei der Ort noch nicht endgültig bestimmt. Tardieu, der am 11. April zum Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz in Genf sein wolle, werde vorher nach London kommen, wahrscheinlich in Begleitung des Finanzministers Flandin. Die Verhandlungen mit Macdonald würden voraussichtlich am Samstag und Sonntag stattfinden.

Amerikanisches Interesse

Nach einer Meldung der Associated Preß verfolgt das Staatsdepartement in Washington mit starkem Interesse die Bemühungen zur Schaffung eines Wirtschaftsbundes der Donaustaaten. Falls eine Einigung erzielt werden sollte, werden die amerikanischen Bankiers wahrscheinlich ersucht werden, sich mit den französischen und britischen Bankiers an einer Anleihe zur Stabilisierung der Währung der Donaustaaten zu beteiligen.

*

Aus Buenos Aires kommt die Meldung: Nach eingehender Aussprache zwischen dem Außenminister und dem Landwirtschaftsminister über die bevorstehende Donaukonferenz wurde der argentinische Gesandte in London beauftragt, nähere Auskünfte einzuholen, damit die argentinische Regierung sich über ihre zukünftige Stellungnahme schlüssig werden könne.

Die deutsche Antwort auf die britische Kohlennote

In den Kreisen der britischen Kohlenindustrie, so meldet das Wolffbüro aus London, wartet man immer noch auf die amtliche Veröffentlichung der deutschen Antwort auf die britische Note, in der gegen neue Einschränkungen der Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland Einspruch erhoben wurde. Die deutsche Antwort ist vom britischen Botschafter in Berlin letzte Woche in Empfang genommen worden. Wie verlautet, stellt die Antwortnote in Abrede, daß die Beschränkung der Kohleneinfuhr eine Diskriminierungsmaßnahme gegen die britische Einfuhr darstelle. Die deutsche Note wird gegenwärtig vom Präsidenten des Handelsamtes, Runciman, geprüft.

Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Aus Friedrichshafen, 29. März, wird gemeldet: Um 16,12 Uhr erschien das Luftschiff zum ersten Mal über dem Flugplatz, um 16,20 Uhr wurde die Post abgeworfen und um 16,37 Uhr war der „Graf Zeppelin" wieder glatt auf dem Werftgelände gelandet.

Einstellung der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten?

Einer amtlichen japanischen Mitteilung aus Schanghai zufolge, ist am 29. März früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen.

Reuter verbreitet folgende Meldung aus Schanghai, 29. März: Wie zu der amtlichen japanischen Mitteilung über eine Einstellung der Feindseligkeiten noch bekannt wird, ist eine Einigung über die wichtige Frage der Zurücknahme der japanischen Truppen noch nicht geglückt. Die Besprechungen sollen am 31. d. M. fortgesetzt werden.

Senkung der Kommunalgebühren

Der Preiskommissar wünscht Prüfung

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unterstützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für lebenswichtige Waren und Leistungen die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen.

Die Nachprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllbeseitigung, Kanalisation und Straßenreinigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschau und Trichinenschau, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Nachprüfung der Gebühren des Reklame- und Anschlagwesens sowie auf die Entgelte der Tankstellen.

Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Ersparnisse verwandt werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Verminderung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundsätze im einzelnen genau geregelt ist, entstehen. Eine Senkung der Entgelte muß erfolgen, wenn der Ertrag die Selbstkosten der Gemeinden oder Gemeindeverbände übersteigt.

Die gesamte Durchführung der Gebührensenkung ist davon abhängig, daß nicht der Reichsminister der Finanzen oder die zuständigen obersten Landesbehörden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen Anordnungen über die Verwendung der den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aus der Notverordnung entstehenden Ersparnisse getroffen haben oder noch treffen werden.

Henry Pu-Yi,



der einstige Kaiser von China und jetzige Präsident der neuen mandschurischen Republik, mit seiner Gattin bei der Ankunft in Tschangtschun, das zur Hauptstadt des 28-Millionen-Staates bestimmt wurde

Die deutschen Fußgänger organisieren sich



Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sontag

ist Präsident eines neu gegründeten Bundes, der sich den besseren und wirksameren Schutz der deutschen Fußgänger zur Aufgabe gemacht hat. Der Fußgängerbund will auf eine Gesetzgebung hinarbeiten, in der die Fußgänger-Interessen gegenüber rücksichtslosen Automobilisten stärkere Berücksichtigung finden.

Bluttaten

Gattenmord?

In Ommersheim (Kreis St. Ingbert) wurde am Nachmittag des zweiten Ostertages der 30 Jahre alte Hüttenarbeiter Linz in seiner Wohnung mit zertrümmertem Schädel tot gefunden. Unter dem dringenden Tatverdacht sind die Ehefrau des Ermordeten und ein 27 Jahre alter Josef Klein aus Ommersheim festgenommen worden. Beide unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das sehr häufig zu häuslichen Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar Linz Anlaß gegeben hatte.

Rätselhafter Leichenfund bei Berlin

Aus Berlin, 29. März, wird berichtet: In der Nähe des Kilometersteins 17 auf der Chaussee nach Frankfurt an der Oder wurde gestern nachmittag der 24jährige Buchhalter Franke aus Müllrose tot gefunden. In dem Straßengraben lag sein Motorrad. Die Mordkommission konnte feststellen, daß Franke einen jungen Mann auf dem Soziussitz mitgenommen hatte. Am Fundort der Leiche entdeckte man acht Patronenhülsen. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die beiden jungen Leute an dieser Stelle absichtlich Halt gemacht haben, um Schießübungen zu veranstalten. Dabei kann Franke aus Versehen einen tödlichen Schuß erhalten haben. Sein Begleiter dürfte nach diesem Unfall die Flucht ergriffen haben. Ob diese Annahme zutrifft, ist allerdings noch nicht sicher.

Raubmord an einer Greisin

In Danzig wurde am Abend des Ostermontag die 75jährige Witwe Felstau in ihrer Wohnung in einer großen Blutlache liegend und mit zertrümmertem Schädel tot gefunden. Es scheint Raubmord vorzuliegen. Von den Tätern fehlt zurzeit noch jede Spur.

Liebesdrama an der Cote d'Azur

Im südfranzösischen Badeort Cap d'Ail bei Monte Carlo hat der tunesische Prinz Ben Ayat die Gattin eines früheren Attachees der finnischen Gesandtschaft in Paris, zu der er in Beziehungen stand, erschossen und sich selbst eine schwere Schußverletzung beigebracht. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die beiden freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Man vermutet, daß der Vater des Prinzen die Verbindung seines Sohnes mißbilligte und sie zu verhindern suchte.

Der Grund der Jenaer Familientragödie

Aus Jena wird berichtet: Die kriminalpolizeilichen Feststellungen über das Drama, das in der Nacht zum Karfreitag sieben Menschen das Leben gekostet hat, haben ergeben, daß Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer schwer augenleidend war. Am Gründonnerstag hat er, wie er selbst in einer Mitteilung an eine Verwandte schrieb, sein „Todesurteil" gehört: „In etwa zwei Monaten blind". Das hat dem ohnehin seelisch bedrückten Mann den Rest gegeben. Ohne diese Erkenntnis würde sich die Tat kaum ereignet haben, denn bis dahin hatte Meurer alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner bisherigen Verhältnisse getroffen.

Die sieben Leichen wurden am Dienstag durch Feuer bestattet.

Steuerdiktat für Wuppertal

Aus Wuppertal wird gemeldet: Der Regierungspräsident hat den von der Stadtverordnetenversammlung am 4. März gefaßten Deckungsbeschluß zum Haushalt nicht genehmigt und den Oberbürgermeister beauftragt, die Lohnsummensteuer auf den Durchschnittslandessatz von 1560% zu erhöhen und auch den Zuschlag zur Bürgersteuer neu festzusetzen. Bei der Bürgersteuer soll jedoch vor einer endgültigen Entscheidung die Durchführungsbestimmung der preußischen Regierung abgewartet werden. Die Stadtverordneten hatten mit Mehrheit beschlossen, die Lohnsummensteuer mit 1220% weiter zu erheben und zur Bürgersteuer einen Zuschlag von 200% festzusetzen. Der von der Verwaltung errechnete Fehlbetrag hätte sich auf diese Weise um weitere 18 Millionen Mark erhöht.

Letzte Drahtnachrichten

NSDAP und Reichs-Innenministerium

Zu der Erklärung des Reichsinnenministers Groener teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mit:

Die Abgeordneten Göring und Dr. Frank 2 haben im Verlauf ihrer Unterredung mit dem Reichsinnenminister Groener dem General aus den Akten des Rechtsanwalts Dr. Frank 2 die Originalfassung des Befehls des Stabschefs der SA. vom 2. März 1932, Vorbereitungen für den Reichspräsidentenwahlkampf betreffend, unterbreitet. Es ist unrichtig, daß General Groener im Verlauf dieser Unterredung irgendwie erklärt hätte, daß, wenn er den Wortlaut des Befehls vorher gekannt hätte, er sofort Einspruch erhoben hätte. Es wird demgegenüber ausdrücklich festgestellt, daß bei diesem Empfang Reichsinnenminister Groener seinem Staunen über die Polizeiaktion Severings Ausdruck verliehen hat. Ausdrücklich hat Herr Reichsinnenminister Groener erklärt, daß er persönlich an der Legalität Hitlers in keiner Weise zweifle.

*

Zu dieser Meldung teilt das Reichsministerium des Innern folgendes mit:

Vorstehende Erklärung bestätigt nur die Mitteilung des Ministers Groener, daß ihm vor dem Wahltag von dem Wortlaut des Befehls über die Zusammenziehung der Sturmabteilungen überhaupt keine Kenntnis gegeben worden ist. Als der Reichsinnenminister nach der Wahl, nämlich am 18. März nachmittags die Herren Göring und Rechtsanwalt Frank 2 empfing und von ihnen zum erstenmal den Wortlaut des betreffenden Befehls erfuhr, hat er, wie gegenüber der obigen Erklärung nochmals ausdrücklich betont wird, die Herren über seine ablehnende Auffassung zu diesem Befehl nicht im Zweifel gelassen. Im übrigen wird auf die amtliche Erklärung vom 18. März abends verwiesen, in der der Minister unter Berichtigung der unzutreffenden Darstellung, die von nationalsozialistischer Seite über diese Unterredung verbreitet worden war, festgestellt hat, daß er über die preußische Polizeiaktion keinerlei Urteil abgegeben habe.

Londoner Donaukonferenz Mitte nächster Woche

Wie in politischen Kreisen Berlins verlautet, sind die Besprechungen über das Zustandekommen einer Vier-Mächte-Konferenz über die Donaufrage in London noch im Gange. Es hat jedoch den Anschein, daß diese Konferenz Mitte nächster Woche zustandekommen wird.

Reichskanzler Brüning war, wie verlautet, bereit, unter Zurückstellung anderer dringender Aufgaben zum nächsten Wochenende nach London zu fahren, um durch seine persönliche Anwesenheit das große Interesse Deutschlands an der Lösung dieser Frage zu bekunden. Es scheint jedoch, daß das Zustandekommen einer Vier-Mächte-Konferenz während des kommenden Wochenendes an der Unabkömmlichkeit des italienischen Außenministers Grandi gescheitert ist. Es werden bereits Zweifel geäußert, ob es Macdonald gelingen werde, gegenüber dem Widerstand Tardieus die Viermächte-Konferenz zustande zu bringen.

Englische Kritik

Unter der Ueberschrift „Europa und das britische Reich" kritisiert „Evening Standard" das allzu große Interesse der britischen Regierung an der Lage der Donaustaaten und dem französischen Plan zu ihrer Unterstützung. England müsse seine ganzen Gedanken mit aller Energie auf die kommende Reichswirtschaftskonferenz konzentrieren und nicht in Angelegenheiten des Kontinents zersplittern. Daß Frankreich den Donauländern zu Hilfe komme, sei nur vernünftig; denn es habe Millionen in sie hineingesteckt. Sie bildeten einen wesentlichen Teil seines kontinentalen Systems, und es sei sein Interesse, sie zu erhalten. Wenn aber England in eine Konferenz über die Lage Europas hineingezogen werden sollte, so wäre es besser, daß sie in London, fern von der schädlichen Atmosphäre von Genf, abgehalten werde.

Empfang des Völkerbundsausschusses in Nanking

Aus Nanking, 29. März, wird berichtet: Zu Ehren des hier eingetroffenen Völkerbundsausschusses gab der chinesische Regierungschef Wangsinwei einen Empfang, an dem unter anderem Marschall Tschiangkaischek, Lovenkan und Vertreter des chinesischen öffentlichen Lebens teilnahmen. Wangsinwei erklärte, China trage keine Schuld an dem Konflikt mit den Japanern, die die gegenseitigen Verträge schwer verletzt hätten. Die chinesische Regierung werde niemals die Selbständigkeit der Mandschurei anerkennen. Diese Selbständigkeit sei eine Komödie. Die gesamte japanische Politik sei nur mit der Annektionspolitik zu vergleichen, die man gegenüber Korea betrieben habe. Der chinesische Außenminister Lovenkan betonte, daß China seine internationalen Verpflichtungen erfüllen werde.

Der Vorsitzende des Völkerbundsausschusses, Lytton, dankte in seiner Rede für den Empfang durch die chinesische Regierung und betonte, daß der Völkerbund alle Maßnahmen treffen werde, um den Frieden zu sichern, unter der Voraussetzung, daß alle Verträge von beiden Seiten erfüllt würden.

Schwere Kämpfe mit chinesischen Banden in der Mandschurei

Bei der Stadt Nanang haben sich schwere Kämpfe zwischen starken japanischen Truppenabteilungen und chinesischen Banden entwickelt. Die Chinesen griffen am Montagabend die Stadt an, wurden jedoch am Dienstag von den Japanern wieder zurückgeschlagen. Von Tschangtschun sind starke japanische Infanterieabteilungen sowie Flugzeuge nach der belagerten Stadt in Marsch gesetzt worden mit dem Befehl, das bedrohte Gebiet vollkommen von den Chinesen zu säubern. Während die Japaner darauf bestehen, daß es sich um Banden handelt, wird von chinesischer Seite behauptet, daß die angreifenden Chinesen Patrioten sind, die den Sturz des mandschurischen Freistaates erstreben.

Wie aus Kintschau gemeldet wird, haben japanische Truppen bei Suichang eine chinesische irreguläre Truppe von 1000 Mann in die Flucht geschlagen, wobei 200 Chinesen getötet wurden.

*

Die Telegraphen-Agentur Schimbun Rengo meldet, daß die Regierung Puji den Belagerungszustand für die gesamte Mandschurei verhängt habe.

Neue Steuervorlage in USA.

Aus Washington, 29. März, wird gemeldet: Anstelle der kürzlich abgelehnten Umsatzsteuervorlage hat der zuständige Unterausschuß des Haushaltsausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses eine neue Steuervorlage ausgearbeitet, die vom Haushaltsausschuß bereits genehmigt wurde. Gleichzeitig hat der Sprecher in längerer Rede die Mitglieder des Repräsentantenhauses aufgefordert, die vorgeschlagenen neuen Steuern anzunehmen. Diese sollen insbesondere dem Ausgleich des Staatshaushaltes dienen. In der neuen Vorlage sind neben einer Herabsetzung des steuerfreien Betrages der Surtax und Körperschaftssteuer zahlreiche Spezialsteuern vorgesehen, so soll u. a. eine Börsenumsatzsteuer für Umsätze in Aktien und Obligationen erhoben werden, weiter Steuern bei Wertpapieremissionen für Umsätze an Warenmärkten, eine Kraftwagensteuer, Zündholzsteuer usw. Die Körperschaftssteuer und die Einkommensteuer sollen in gewissen Fällen um 1 Prozent heraufgesetzt werden. Schließlich wird noch eine Erhöhung des Briefportos vorgeschlagen. Die Höhe der Einnahmen, die aus den neuen Steuern erwartet wird, ist mit 1 293 Millionen Dollar veranschlagt. Die neue Steuervorlage wurde, abgesehen von den Bestimmungen über die Besteuerung der Umsätze an den Wertpapierbörsen und Warenmärkten, vom Repräsentantenhaus angenommen.

Man schläft nicht ungestraft auf Ostereiern

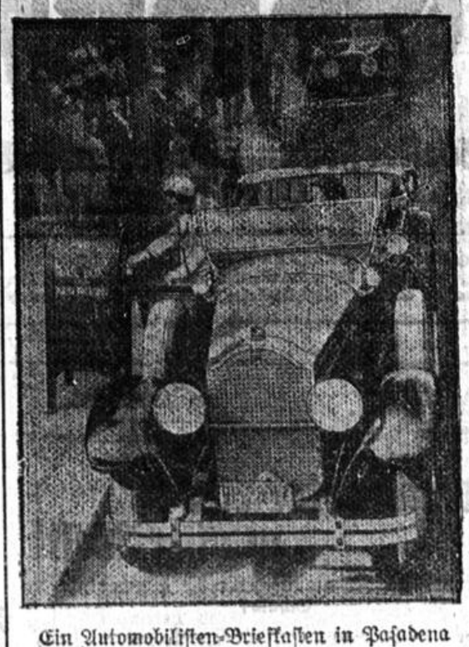
Die Berliner Polizei hat am Sonntag abend ein Ostereinest gefunden, wie es eben nur die an Findigkeit allen anderen Staatsbürgern überlegene Polizei entdecken kann. Sie verfolgte einige verdächtige Männer, die mit schweren Rucksäcken bepackt in einem Hause der Putbuserstraße im Norden Berlins verschwunden waren. Als sie bei dieser Gelegenheit in die Wohnung eindrang, ertönte aus einer Ecke dröhnendes Schnarchen. Die Beamten schüttelten und rüttelten den Schläfer, der sich aus den Banden des Schlafes anscheinend nicht zu befreien vermochte. Endlich richtete er sich auf und wurde nun einem peinlichen Verhör unterworfen. Er wollte natürlich von keiner Straftat etwas wissen. Die Beamten durchsuchten jetzt die Schränke im Zimmer, konnten aber nichts Verdächtiges finden. Schließlich mußte der Schläfer aufstehen und sich anziehen. Dabei verschob sich das Bett und zum Vorschein kam das Nest „eines Osterhasen"! Der Hase hatte in diesem Bett über einen Zentner Ostereier gelegt. Sie waren aber nicht ehrlich gelegt, sondern stammten, wie sich bald darauf herausstellte, aus einem Einbruch in einer benachbarten Straße. Es war ein ganzer Zentner Ostereier! Auf der Polizeiwache erkannte man in dem Mann, der das Nest so treu gehütet hatte, einen von mehreren Staatsanwaltschaften gesuchten Einbrecher.

Vermischtes

Frankreich, das Autoland Europas

Nach neuen statistischen Erhebungen ist Frankreich das Land in Europa, das die größte Zahl von Automobilen (im Verkehr) aufweist. Es führt mit 1 695 000 Automobilen vor England mit 1 557 000 und Deutschland mit 688 000. Ueberflügelt wird Frankreich nur noch von den U. S. A. mit 26 132 000 Automobilen.

Die amerikanische Post macht es den Autofahrern bequem



Ein Automobilisten-Briefkasten in Pasadena (Californien).

Um den Autofahrern das Aussteigen zum Einwerfen ihrer Briefschaften zu ersparen, hat die Post in Pasadena Briefkästen direkt an der Bordschwelle aufstellen lassen, so daß die Automobilisten überhaupt das Steuer nicht zu verlassen brauchen. — Bequemer kann man es sich nicht wünschen

Tintenfässer gegen Banditen

Bei einem Einbruch bewaffneter Banditen in die Filiale der Gemeinde-Zentralsparkasse am Leopoldsring in Budapest eröffneten geistesgegenwärtige Angestellte kurzerhand — ohne sich durch die vorgehaltenen Revolver im mindesten einschüchtern zu lassen — ein Bombardement mit Tintenfässern und anderen Büro-Utensilien. Der Erfolg war verblüffend. Von einer Tintenladung getroffen, ließ einer der Banditen seinen Revolver fallen. Die Bankbeamten nahmen die Waffe an sich und konnten die übrigen Verbrecher in Schach halten. Bis zum Eintreffen der Polizei waren die Räuber allerdings über alle Berge.

Ein Bauer erbt 27 Millionen

In amerikanischen Blättern suchte man lange nach den Erben eines Verstorbenen namens Johann Papei. Jetzt hat sich endlich durch Vermittlung der tschechischen Konsulatsbehörden ein slowakischer Landwirt namens Joseph Papei gemeldet, der nachweisen konnte, daß er mit Johann Papei verwandt ist. Die ihm zufallende Erbschaft beträgt nicht weniger als 27 Millionen.

Ein Gesuch, das 12 Jahre dauerte

Der Amtsschimmel hat sich in Polen einen tollen Bocksprung geleistet. Im Jahre 1920 hatte eine Warschauerin ein Gesuch wegen Altersversorgung an das Finanzamt der Stadt gerichtet. Die Antwort traf „pünktlich" Anfang März 1932 ein. Die Antragstellerin wird jetzt aufgefordert, der Behörde verschiedene näher bezeichnete Unterlagen zu übersenden. Allerdings ist eine Schwierigkeit in der Erledigung dieses Gesuches eingetreten: die Antragstellerin ist nämlich vor 8 Jahren in ihrer Wohnung verhungert gefunden worden!

Kleine Meldungen

Große Unterschlagungen eines Stadtkassenrendanten. Bei einer unvermuteten Revision der Stadtkasse von Neuteich durch Beamte des Danziger Senats stellte sich heraus, daß der Stadtkassenrendant Wilhelm Baumgart im Laufe der letzten drei Jahre Unterschlagungen in Höhe von etwa 45 000 Gelden begangen hat. Baumgart gibt bis jetzt nur einen Teil der Unterschlagungen zu. Er hat die Veruntreuungen bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen in der Weise begangen, daß er von der Danziger Staatskasse höhere Beträge anforderte und auch erhielt, als er an die Erwerbslosen auszahlte. Die Ermittlungen dauern an, Baumgart wurde dem Danziger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Selbstmord des Direktors einer rumänischen Kreditbank. Direktor Weiß von der Kreditbank in Großwardein, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, hat sich in der Nacht zum Dienstag erschossen.

Goethefeier in San Remo. Die 10. Literarische Montagsveranstaltung in San Remo war der Goethefeier gewidmet. Ein auserlesenes Publikum, darunter die Notabilitäten der deutschen Kolonie mit Konsul Gaibel wohnte der Veranstaltung bei. Die offizielle Rede wurde von Professor Manacorde gehalten. Daran schloß sich eine Darbietung der Beethovenschen Egmont-Ouvertüre. Während des Empfangs im Kasino sprach der deutsche Konsul seinen Dank darüber aus, daß ihm Gelegenheit geboten wurde, einer solchen Kundgebung beizuwohnen.

Nr. 74 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 30. März 1932

Aus der Stadt

Das Neueste:

Segelflugsport in Soest

Uralte Menschensehnsucht ist es, es den Vögeln gleichzutun und losgelöst von Erdenraum u. Erdenschwere durch die Luft dahinzuschweben. Seit den Tagen des Ikarus und Wieland des Schmiedes hat es die Menschheit nicht ruhen lassen, aber erst seit den Versuchen Lilienthal's ist eine stete Entwicklung des Segelfluges zu verzeichnen bis zu den Rekordleistungen eines Groenhoff und Kronfeld, die tausende Meter Höhe und fast 200 Kilometer Streckenflug ohne Motor erreichen konnten. Nach dem Versailler Diktat, welches uns Deutschen die Schaffung einer Fliegertruppe untersagte, nach Inflation und trotz Arbeitslosenkrise, regen sich nun überall Vereinigungen, welche die vaterländische Pflicht auf sich nehmen, den Flugsport tatkräftig zu fördern und damit den Gedanken deutscher Weltgeltung in die breiten Volksschichten hineinzutragen.

Sollen wir nun hier in Soest abseits stehen?

Im Mittelalter war es der Tatendrang u. Schaffenswille unserer Kaufleute, die deutsche Kultur und den Namen Soests, der alten ehrenreichen Hansestadt, in alle Welt hinaustrugen und zu Ehren brachten. Diese Hanseaten sollen uns heute wieder Vorbild sein, frei von Egoismus und Eigennutz, erhaben über Konfessions- und Parteihader, nur der großen Gemeinschaft dienend, neuen deutschen Zielen nachzugehen: Dem Segelflug, dem edelsten Sport, der des Schweißes unserer Besten wert ist!

Nicht allzuweit von äußerst günstigem Segelfluggelände entfernt, müßte es doch möglich sein, hier in Soest eine selbstbauende Segelflug-Vereinigung ins Leben zu rufen, zumal in den Nachbargebieten, wie Paderborn, Lippstadt, Hamm, Warstein usw. schon fleißig an dem Bau von Flugzeugen gearbeitet wird. Einige Mitglieder des Soester Turnvereins von 1862, die sich sehr tatkräftig für die Sache einsetzen, haben bereits in diesen Nachbargruppen Fühlung genommen, sodaß schon in allernächster Zeit mit dem Bau eines Segelflugzeuges begonnen werden könnte. Wir werden in einigen Wochen Gelegenheit haben, das Segelflugzeug der Warsteiner Gruppe im Rohbau in Augenschein zu nehmen. Alle Soester aber, die an dem Zustandekommen einer Segelflug-Vereinigung interessiert sind (ehem. Angehörige der Fliegertruppe, Mitglieder des alten Flugvereins, Fabrikanten, Techniker und die tatenfrohe Jugend) werden zu einer Besprechung am Sonnabend, den 2. April 1932, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus (Hotel Schulten) eingeladen. Ferner ist auch Herr Dr. Mentz gern zu Auskünften bereit. Sch.-K.

?,? **Bestandene Prüfung.** Am 23. März bestand Fräulein Grete Koch, Thomaspfarrhaus an der Pädagogischen Akademie Kassel ihre 1. staatl. Lehramtsprüfung.

„Läßt der Augen Sehkraft nach
Wend' Dich an den Mann vom Fach!"
Hoischen, staatl. gepr. Optiker.

):(**Schriftleiter Paul Neubert gestorben.** Der vor dem Kriege weit über 10 Jahre am „Soester Kreisblatt" tätig gewesene Schriftleiter Paul Neubert ist im Alter von 69 Jahren am 24. März in Corbach, dem letzten Arbeitsfelde des Verstorbenen, verschieden. Neubert hat sich um das Soester Kreisblatt große Verdienste erworben und war während der verantwortlichen Leitung der Zeitung in der Stadt Soest ein gern gesehener Mensch, der sich auch für die heimatlichen Belange der Stadt Soest entschieden einsetzte. Wir werden ihn auch über das Grab hinaus in ehrendem Andenken halten.

?,? **Versuchter Diebstahl.** An einigen Eisenbahnwaggons wurde in den Osternächten ein Lösen der Plomben versucht, um anscheinend in einem der Wagen einen Diebstahl vorzunehmen. Nach den bisherigen Feststellungen — entgegen den Aufmachungen einer auswärtigen Zeitung — handelt es sich bei den Dieben um Handwerksburschen, die sich Lebensmittel verschaffen wollten. Eine Kiste Käse wurde gestohlen. Von einer „Beraubung 17 Waggons in großem Stil" kann jedenfalls keine Rede sein. Man braucht daher keineswegs beunruhigt sein, daß solche „Beraubungen" auf dem Soester Bahnhof an der Tagesordnung wären.

?,? **Ehem. 5. Ulanen.** Das Versammlungslokal ist nunmehr „Westfälischer Hof", Stiftstr.

)!(**Die evang. Handarbeitsschule** (Marthaverein) im Petrushaus besteht seit 11 Jahren. In stiller treuer Arbeit werden hier in jedem Jahr Hunderte von jungen Mädchen und Frauen unterwiesen in der Anfertigung von eleganter und einfacher Wäsche und Garderobe, im Ausbessern und im sparsamen, geschickten Verwenden des Alten. Die diesjährige Ausstellung (Eintritt 20 Pfg.), findet am Samstag, den 2. April von 2—6 Uhr, am Sonntag, den 3. April, von 11—6 Uhr, statt. Möchten doch alle Freunde der Schule sich wieder einfinden und auch bei ihren Bekannten für die gute Sache werben.

Aus dem Kreise Soest

Ostönnen, 29. März. Versammlung des Schützenvereins Ostönnen-Röllingsen. Am zweiten Ostertag fand die diesjährige erste Frühjahrsversammlung des Schützenvereins Ostönnen-Röllingsen im Saale des Gastwirts Heinrich Derkmann statt. Die Schützenbrüder waren recht zahlreich der Einladung gefolgt. Die Versammlung wurde von dem ältesten Offizier des Vereins Herrn Karl Drechhoff eröffnet und geleitet. Er begrüßte die so zahlreich Erschienenen u. dankte für ihr Erscheinen. Dann verlas der Schriftführer Dietrich Sievert die Niederschrift, der letzten Versammlung, welche zu Beanstandungen keine Veranlassung gab. Als nächster Punkt der Tagesordnung war Zahlung der Beiträge. Drei Schützenbrüder meldeten sich zur Neuaufnahme. Bei der Festfrage entspann sich eine lebhafte Aussprache. Die Mehrzahl der Schützenbrüder entschied sich dafür, auch in diesem Jahre ein Fest, in althergebrachter Weise, im Toppschen Saale zu feiern. Der Festwirt Heinrich Topp erklärte sich bereit, falls nicht in dieser kritischen Zeit, außergewöhnliche Umstände eintreten, das Fest unter denselben Bedingungen, wie im vorigen Jahre anzunehmen. Das diesjährige Fest soll am ersten Sonntag und Montag im Juli gefeiert werden. Bei der nun folgenden Hauptmannwahl, wurde Schützenbruder Georg Häkel einstimmig gewählt. Derselbe nahm, wenn auch anfangs etwas zögernd, die Wahl an. Er dankte den Schützenbrüdern für das ihm dargebrachte Vertrauen und ermahnte alle, auch fernerhin dem Verein die Treue zu bewahren. Schützenbruder Wilhelm Hemmer wurde als ausscheidender Offizier durch Zuruf wiedergewählt. Beim Gläschen Bier blieben die Schützenbrüder noch ein gemütliches Stündchen beisammen, bis die Versammlung von dem neugewählten Hauptmann geschlossen wurde.

Enkesen bei Paradiese, 29. März. **Leichenbegängnis.** Am letzten Samstag wurde die sterbliche Hülle des auf so tragische Weise ums Leben gekommene jüngste Sohn des Landwirtes Albert Kipp von hier zur letzten Ruhe bestattet. Der Heimgegangene ist ein Opfer seines Berufes einer verkehrsreichen Straße geworden. Totenstille, Trauerhauch, wehte über die kleine Gemeinde. Recht zahlreich waren die Leidtragenden aus allen Richtungen erschienen, um dem jungen Toten die letzte Ehre zu erweisen. Von ihren Gesichtern verspürte man allseitige Anteilnahme des so plötzlich aus friedlicher Mitte herausgerissenen jungen Mannes. Der Abschied der Familie, den schwergeprüften Eltern, den lieben Brüdern und Schwestern von ihrem jüngsten, hoffnungsvollen Sohn und Bruder, bedeutete ein bitterer Schmerz. Er, der in treuer Pflichterfüllung u. Ausübung schwerster Arbeit für seine lieben Mitmenschen, das Letzte und Heiligste hergegeben hat. Wie bitter diesen Kelch zu trinken ist begreiflich u. jedem bewußt. Der lautlose Leichenzug setzte sich in Bewegung und pilgert dem Friedhof in Schwefe zu, von wo uns Trauerglocken entgegenklingen. Dort angekommen, weihte Herr Pastor Jansen die letzten Worte am Grabe. Geradezu eindrucksvoll spendete er durch Gottes Beschluß Segen und Liebe den Leidtragenden. Nach darauf folgender Trauerfeier im Gotteshause, gedachte der Herr Seelsorger verständnisvoll und tiefergreifend noch einmal des Verstorbenen. Vorbildlich und schaffensfreudig bis zum letzten Atemzuge und dann der schnelle Tod. Möge Dir lieber junger Schützenfreund die Erde leicht werden, das ist unser Ehrengeleit zur ewigen Ruhe u. Frieden. H. M., A.

Welver. Am Ostermontag konnte Frau Ww. Steinhoff ihren 79. Geburtstag feiern. Dem noch rüstigen Geburtstagskinde die besten Glückwünsche!

Werbeturnen des Flerker Turnvereins

am 2. Ostertage.

Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen! Dieser Weckruf Johann Walthers aus dem Jahre 1561 klingt noch durch die Jahrhunderte und schwillt an in der Notzeit der Gegenwart zu einem markerschütternden Schrei, der nicht überhört werden kann. Du deutsches Volk mußt mehr turnen, und du mußt mehr wandern! Es ist so niederdrückend, wenn diese Mahnung noch so viel, ach so schmerzlich viel Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit und Lauheit und bei manchen Müttern so verwerflicher Ziererei und Scheinfittsamkeit begegnet. An dem Gedanken festhaltend, daß, wer die Kinder hat, auch die heranwachsende Jugend hat, und von dem Wunsch u. Willen beseelt, diesem Gedanken zur Verwirklichung zu verhelfen, gab der Turn-Verein Flerke am 2. Ostertage im Schwane'schen Saale ein Werbeturnen für Knaben und Mädchen. Dem sollten auch die Gedichtvorträge — schön gesprochen von Mädchen und Buben — dienen und der kraftvolle Weckruf des prächtigen Turnwarts Willi Vogel: Ihr Eltern, jagt Eure Kinder aus den dumpfen Stuben und aus so zweifelhaften und nichtssagenden Vergnügungen hinaus und hinein in die Turnstunden! Laßt sie ihre Ränzel schnüren und mit Sang und Klang die Welt entlang wandern! Das öffnet Augen und Ohren! Das weckt Heimatliebe und Liebe zum Vaterland! Das gibt wahre Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit! Möge dieses süße Engelsbild bald sich zeigen der bedrängten Welt von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt! — Es war so niedlich und herzerfrischend, was die Kleinen und Kleinsten uns an Körperschule u. Mattenübungen und Uebungen an den Geräten vorführten. Wenn das Allgemeingut wird, dann ist uns nicht bange um unsere Zukunft! Meisterstücke — bis zum Riesen — leistete die 1. Riege an Reck und Barren. Und auch das muß gesagt werden: Von Brüderlichkeit, Gleichheit und Freiheit, von wahrhaft kameradschaftlicher Gesinnung waren Turnbrüder und Turnschwestern erfüllt, von der Vereinskapelle über Walzer und Sängergruppe hinweg bis zum frisch-fromm-fröhlichen Treiben an den Tischen zwischen reich und arm und groß und klein und alt und jung. Mögen uns solche Bilder mehr begegnen zwischen Maas und Memel und zwischen Etsch und Belt! Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen!

wie gut, daß es Kathreiner gibt, sagt heute schon mancher, der gestern noch Bohnenkaffee trank...

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67.

Bücherschau

Der Zahlungsbefehl sowie das Mahn-, Güte- und Streitverfahren vor dem Amtsgerichte. Von Amtsgerichtsrat Dr. Paul Schäfer. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Mk. 1,25. (Postscheck-Konto Köln 76 183). Durch Notverordnung ist die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Amtsgerichts-Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche auf 1000 Rm. erhöht. Ein sehr erheblicher Teil aller Prozesse wird daher vor den Amtsgerichten in erster Instanz verhandelt. Dort kann sich jeder selbst vertreten. Man sollte aber nicht erst durch den Prozeß lernen, sondern sich schon vorher unterrichten, wie man sich zu verhalten hat. Aus dem vorliegenden leichtverständlich geschriebenen Büchlein ist das Wichtigste von einem Sachverständigen zu lernen.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

25]

Sie öffnete den Brief. Tante Freda schrieb:

„Mein Ilsekind!

Ja, sag nur, was ist denn mit Dir los? Seit der Abreise keine Zeile außer einer Ansichtskarte aus Salzburg! Warum schreibst Du nicht, wo Du doch wissen mußt, wie sehr mein altes Herz auf Nachricht wartet! Besonders, wo die Sabine Lobenwein mir schrieb, daß Du in Salzburg krank warst und ins Sanatorium mußtest. Du und krank! Kann's gar nicht begreifen! Na, es soll ja alles wieder gut sein, aber da Du gar nicht mehr schreibst, bin ich doch beunruhigt. Leider hab ich, wie Du Dir denken kannst, jetzt keine Zeit, aber sobald wir alles glücklich unter Dach haben, mache ich einen Rutscher zu Euch, um mich selbst zu überzeugen, wie bei Dir das Glück anschlägt. Bis dahin umarmt Dich wärmstens

Deine alte Tante Freda.

P. S. Grüße an Papa Lobenwein: Du, die haben mir mächtig gefallen, die Lobenweins, und ich denke noch alle Tage an das großartige Verlobungsfest, das Dein Schwiegervater Dir zu Ehren veranstaltete. Da ging's aus dem Vollen und man konnte es sozusagen in jedem Winkel riechen, daß man bei einem Millionär ist! Noch einmal: Schluß, Gruß, Kuß!"

Ilse fuhr sich über die Augen, die feucht geworden waren. Zugleich schüttelte sie unwillig über sich selbst den Kopf und stand auf.

Diese dumme Rührseligkeit bei jeder Gelegenheit mußte sie sich wirklich abgewöhnen.

Uebrigens hatte sie auch gar keine Zeit, sich länger mit Udendorfer Erinnerungen zu befassen, denn es galt, heute noch ein ganzes Programm zu erledigen bis zum Abendessen. Frau Doby hatte ihr, da man gerade davon sprach, heute eine Menge Adressen von Lieferanten gegeben, bei denen sie einkaufte, darunter auch die ihrer Schneiderin und Modistin. Die beiden letzteren wollte Ilse gleich heute noch aufsuchen, denn sie hatte schon an ihrem ersten Besuchstag die Ueberzeugung, daß sie wohl nach Udendorfer Begriffen elegant gekleidet war, aber durchaus nicht nach den hier in der Hauptstadt herrschenden.

Sie begann also sich anzukleiden und verließ eine Viertelstunde später ihr Zimmer. Im Korridor kam ihr Erich entgegen.

„Gut, daß ich dich noch treffe," sagte er, „du erwähntest heute bei Bertlings, daß du noch nie Gelegenheit hattest, eine Wagneroper zu hören. Man gibt heute ‚Siegfried' und ich habe daher, deine Zustimmung voraussetzend, eine Loge besorgen lassen. Ist es dir recht so?"

„Gewiß, ich danke dir. Wann müssen wir weg, damit ich es mir so einteile, daß ich rechtzeitig zurück bin?"

„Ich werde dich um sieben Uhr abholen. Die Vorstellung beginnt um halb acht. Mit dem Auto sind wir in zehn Minuten im Opernhaus."

„Es ist gut, ich werde um sieben bereit sein!"

Sie winkte ihm flüchtig zu und huschte an ihm vorüber die Treppe hinab. Lobenwein folgte ihr langsam. Eigentlich hätte er gern gewußt, wohin sie ging; da sie aber so kurz angebunden war und es sehr eilig zu haben schien, unterließ er eine Frage.

Der geräumige Flur des Lobenweinschen Hauses war nach englischem Muster mit Hilfe von Teppichen, Waffen, Jagdtrophäen und Klubmöbeln sehr hübsch als Halle eingerichtet, deren Prachtstück ein großer Kamin aus schwarzem Marmor bildete, in dem sich die Rohre der Luftheizung befanden. Links vom Eingang befand sich die Treppe, dieser selbst war durch eine Doppeltür abgeschlossen.

Gerade als Ilse die Treppe hinab ging, klingelte es und die Tür tat sich auf, um ein ungemein zierliches, nach der allerletzten Mode gekleidetes Persönchen einzulassen.

Ein Samthütchen mit kühn aufragender Feder saß über dem pikanten Gesichtchen, dessen blutrote Lippen, gelbliche Hautfarbe und krauses schwarzes Haar an den Typ einer Mulattin erinnerten.

Das schickfallende Samtkostüm reichte knapp bis an die Knie; die hauchfeinen Seidenstrümpfe und hochstöckeligen Lackschuhe brachten die natürliche Schönheit des Persönchens noch besonders zur Geltung.

So puppenhaft zierlich Doby Münzberg auch war — übersehen würde man sie sicher nirgends! Dazu war sie eine zu auffallende Erscheinung und auch viel zu selbstbewußt und temperamentvoll im Auftreten.

Sie hatte denn auch Ilse kaum erblickt, als sie lebhaft mit ausgestreckten Händen auf sie zuging.

„Grüß Gott, Frau Ilse! Das nenn ich Glück. Ein Minute später, und Sie wären mir entwischt!"

„Sie wollten also zu mir?"

„Jawohl, zu wem denn sonst? Die Herren des Hauses sind ja um diese Stunde nicht daheim, und zu der gestrengen Tante Sabine zieht mich mein Herz nicht. Natürlich soll dies nicht als Erwiderung Ihres Antrittsbesuchs gelten — wir kommen in den nächsten Tagen selbstredend ‚offiziell' zu zweit; aber wir sind ja doch irgendwie verwandt — wie, weiß ich zwar selber nicht, aber die Legende berichtet: Lobenweins und Doby Roland, verhelichte Münzberg, sind verwandt! Und auf Grund dieser ‚Verwandtschaft', denke ich, brauchen wir es nicht so genau mit den Besuchen zu nehmen, sintemalen ja ja auch nicht ohne Grund komme." (Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Feuer im D-Zug Köln—Berlin

Zwei Wagen verbrannt — Kein Personenschaden

Als in der Nacht zum Samstag der fahrplanmäßige D-Zug Köln—Berlin um 2.35 Uhr den Bahnhof Bielefeld passiert hatte, brach in zwei Wagen 2. Klasse plötzlich Feuer aus. Da man den Brand rechtzeitig bemerkt hatte, konnte der Zug sofort zum Halten gebracht und die beiden Wagen abgekoppelt werden, wodurch ein Ueberspringen des Feuers auf die übrigen Wagen verhütet wurde. Die Feuerwehr hatte drei Stunden zu tun, um den Brand zu löschen. Der Aufbau der beiden Wagen ist zum größten Teil verbrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Der Reichsbahn ist lediglich bedeutender Sachschaden entstanden

Münster. Der Tod im Futterkessel. Im benachbarten Angelmodde fiel das dreijährige Kind eines Landwirts beim Spielen in einen mit kochendem Schweinefutter gefüllten Behälter. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Münster. 50jähriges Priesterjubiläum. Am Samstag konnte der Pfarrer von St. Ludgeri und Dechant der Stadt Münster, Päpstlicher Geheimkämmerer und Ehrendomherr Friedrich Peelert, auf eine 50jährige Tätigkeit als Priester zurückblicken. Der Jubilar wurde am 11. September 1858 zu Bottrop geboren und wirkt seit dem Jahre 1910 als Pfarrer von St. Ludgeri in Münster.

Burgsteinfurt. Seinen Leichtsinn mit dem Leben gebüßt hat der 10jährige Schüler Hermann Scheipers in Ochtrup. Der Junge war mit mehreren Schulkameraden zur Steinkuhle in der Westbauernschaft gegangen und stieg dort die steile, vier Meter hohe Wand des Steinbruchs empor. Als er zum zweiten Male das gefährliche Spiel trieb, stürzte er ab und fiel in das etwa 4 Meter tiefe Wasser des Bruches, aus dem ihn seine Kameraden nicht retten konnten. Er ertrank unter lauten Hilferufen. Die Leiche konnte erst nach mehreren Stunden geborgen werden.

Lippstadt. Wegen Kindesmordes verhaftet. In der Kippe, unweit von Lippstadt, wurde vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Polizei hat jetzt die Eltern ermittelt. Es handelt sich um ein Liebespaar, das sich nunmehr vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird.

Gütersloh. Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. In Rietberg (Kreis Wiedenbrück) tauchten seit einiger Zeit falsche 2-, 3- und 5-Mark-Stücke auf, als deren Hersteller jetzt der Mechaniker und Autoschlosser Georg Freytag in Rietberg ermittelt wurde. Man fand in seiner Wohnung eine Falschmünzerwerkstatt und beschlagnahmte Formen, Legierungen, fertige und halbfertige Falschstücke. Der Verhaftete behauptet, aus Not gehandelt zu haben. Wieviele Falschstücke er ausgegeben hat, will er nicht mehr angeben können.

Detmold. Im Mühlenteich ertrunken. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie Eikmeier in Wierborn bei Barntrup betroffen. Ihr einziges, etwa vier Jahre altes Kind fiel beim Spielen in den Mühlenteich und konnte nur noch als Leiche geborgen werden

Köln. Wieder ein Schmuggelauto beschlagnahmt. Beamte des Zollfahndungsdienstes haben abends in der Nähe der Kurzestraße in Köln-Kalk einen Personenkraftwagen, der mit mehreren Zentnern Schmuggelware — Kaffee, Tgbak und Zigaretten — beladen war, gestellt und die Insassen festgenommen. Einer der Schmuggler versuchte im Augenblick des Zugriffs zu fliehen, wurde aber von einem Beamten ergriffen und unter Vorhaltung der Pistole zu dem Schmugglerwagen zurückgebracht. Die Schmuggler, die aus Weiden bei Aachen und aus Eschweiler stammen, waren mit dem nicht zugelassenen Wagen ohne Führerschein auf Nebenwegen nach Holland gefahren. Es war ihnen dann geglückt, den in Holland beladenen Wagen durch die Grenzposten hindurchzuschmuggeln. Die Täter sind festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht worden.

Köln. Blankorezepte eines Arztes gestohlen. In den Nachmittagsstunden erschien bei einem Arzt in der Hermann-Becker-Straße ein Mann, um den Arzt zu sprechen. In Abwesenheit des Arztes bat er, einmal telephonieren zu dürfen. Diese Gelegenheit benutzte er, um von dem Schreibtisch eine Morphiumspritze und mehrere Blankorezepte zu stehlen. Vermutlich wird der Täter versuchen, diese Rezepte zu fälschen, um in den Besitz von Rauschgiften zu kommen.

Mechernich. Die Fortführung der Mechernicher Werke gesichert. Bekanntlich ist infolge der niedrigen Preise für Bleierz die Aufrechterhaltung der Betriebe der Gewerkschaft Mechernicher Werke nur mittels Staatszuschüsse bezw. Staatskredite möglich. Die vom Preußischen Staat und vom Reich gewährten Zuschüsse bezw. Kredite erstreckten sich nur auf die Zeit bis zum 31. März. Außer der Betriebsleitung der Gewerkschaft haben sich die örtlichen Behörden, die Kreisbehörden, die Gewerkschaften und die gesamte Bevölkerung von Mechernich und Umgebung an die preußische Staatsregierung um Gewährung weiterer Kredite gewandt. Der Zentrumsabgeordnete Harsch-Herzogenrath teilte in einer Versammlung des Arbeiterbeitats der Zentrumspartei Köln-Land mit, daß die Fortführung der Betriebe der Gewerkschaft Mechernicher Werke gesichert sei. Der zuständige Sachbearbeiter des preußischen Handelsministeriums habe ihm mitgeteilt, daß die preußische Staatsregierung erneut einen bestimmten Betrag für die Mechernicher Werke zur Verfügung gestellt habe.

Daun. Rückgang des Fischbestandes in den Eifelgewässern. Trotz des alljährlichen Einsetzens von Fischbrut und Setzlingen muß man immer wieder die Beobachtung machen, daß der Fischbestand in den Eifelgewässern wesentlich zurückgeht. Besonders werden von diesem Rückgang die größeren Bäche betroffen, während der Fischbestand in den kleineren Bächen und stilliegenden Gewässern hierunter weniger zu leiden hat. Eine bestimmte Ursache des Rückganges konnte bisher noch nicht festgestellt werden, jedoch wird vielfach vermutet, daß durch Vorhandensein von Raubtieren, wie Fischottern u. dergl., die Fischzucht beeinflußt wird. Ebenfalls dürfte das Entfernen von Bäumen und Sträuchern an den Bachufern für den Fischbestand von Nachteil sein, weil erfahrungsgemäß das Vorhandensein eines gesunden und reichen Fischbestandes nur da gewährleistet werden kann, wo den Tieren durch Bäume und Strauchwerk genügend Schutz geboten ist.

Vom Niederrhein

Ein Fabrikant erschossen aufgefunden

Mit zerschmettertem Schädel wurde der Fabrikant P. Busch aus Rheydt in seiner Jagd bei der Radermühle im Schwalmtal aufgefunden. Es ist noch nicht geklärt, ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob Busch freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Er war weithin bekannt als Vorsitzender des Jagdschutzverbandes.

Düsseldorf. Leichenfund nach einem Brande. In der Nacht brannte in Itter eine Scheune ab. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die stark verkohlte Leiche eines Mannes gefunden. Die Düsseldorfer Mordkommission weilte an der Unglücksstelle und traf die notwendigen Feststellungen. Nach dem Ergebnis dieser Feststellungen ist der Brand vermutlich auf eine Fahrlässigkeit des Verunglückten zurückzuführen. Der Tote konnte noch nicht identifiziert werden.

Euskirchen. Rheinische Bäckertagung. Am 20. und 21. Juni findet in Euskirchen der 48. Verbandstag des Bäckerzweigverbandes Rheinland statt. Rund 1000 rheinische Bäckermeister werden anläßlich dieses Treffens in Euskirchen erwartet

Vom Mittel- und Oberrhein

Amtsjubiläum des Bürgermeisters Doetsch

Am 27. März blickt der Präsident des „Preußischen Landgemeindetages West", Bürgermeister Doetsch in Münstermaifeld (Kreis Mayen), auf ein Vierteljahrhundert kommunalpolitischer Amtstätigkeit zurück. Doetsch wurde 1929 vom Landgemeindetag Koblenz einstimmig zum Präsidenten des Preußischen Landgemeindetages West gewählt.

Die Stadt Bonn verliert den Millionenprozeß

Das Aktienpaket gehört den Oberpfalzwerken

Der erste Zivilsenat des Reichsgerichts hat seine Entscheidung in dem zwischen den Oberpfalzwerken in Regensburg und der Stadt Bonn schwebenden Prozeß verkündet und unter Bestätigung des vom Oberlandesgericht Köln am 24. 2. vorigen Jahres erlassenen Urteils die Bonner Stadtverwaltung rechtskräftig verurteilt, in die Herausgabe eines bei einer Berliner Privatbank hinterlegten Aktienpaketes im ursprünglichen Werte von 1 Million Mark an die Oberpfalzwerke einzuwilligen.

Der Prozeß geht auf die betrügerischen Geldbeschaffungstransaktionen zurück, durch die der frühere Generaldirektor Thiel des Kartells der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft die Stadt Bonn (wie auch andere öffentliche Körperschaften) erheblich geschädigt hat. Thiel, der übrigens später von einem seiner Opfer in der Friedrich-Ebert-Straße in Berlin erschossen worden ist, hatte im vorliegenden Falle von den Oberpfalzwerken einen Posten von nom. 100 Millionen RM. Aktien dieses Unternehmens zum Zwecke der Geldbeschaffung erhalten. Einen Teil von 30 Mill. dieses Paketes hat er dann bei einem Berliner Privatbankhaus auf einem Sperrkonto zugunsten der Stadt Bonn hinterlegt, die im Jahre 1925 aus nicht erfüllten früheren Geldgeschäften einen Schuldtitel in Höhe von 900 000 RM. gegen ihn erwirkt hatte. Als die Oberpfalzwerke, die keinen Pfennig von Thiel erhalten haben, von der beabsichtigten Pfändung ihrer Aktien durch die Stadt Bonn erfuhren, erhoben sie Einspruch auf Grund ihres Eigentumsrechts. Es entstand nun die Frage, ob die Stadt Bonn durch die mit Thiel abgeschlossenen Verträge ein wirksames Pfandrecht an dem Aktienpaket erworben hatte, was vom Landgericht Bonn bejaht, vom Oberlandesgericht Köln dagegen verneint wurde. Das Reichsgericht hat sich jetzt der Auffassung der zweiten Instanz angeschlossen. Die Stadt Bonn habe die erforderlichen Nachforschungen über die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Aktienpakets nicht mit genügender Sorgfalt durchgeführt

Bierflaschen, die Gift enthielten

Eine Mainzer Brauerei muß der Witwe eines vergifteten Arbeiters Entschädigung zahlen

Die Erste Zivilkammer des Mainzer Gerichts verurteilte die Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu-A.-G. in Mainz zur Zahlung von drei Vierteln der noch festzusetzenden Entschädigungssumme an die Witwe des Arbeiters Heinrich Heß aus Mainz-Bretzenheim.

Heß hatte im Juli 1930 im Auftrag einer Mainzer Firma in dem Kesselraum der genannten Brauerei Reparaturarbeiten auszuführen. In dem Raum stand eine Anzahl gefüllter Bierflaschen, deren Inhalt aber in einem stark giftigen Flaschenreinigungsmittel bestand. Die Flaschen waren durch nichts auf ihren gefährlichen Inhalt kenntlich gemacht. In der Annahme, Bier vor sich zu haben, trank Heß aus einer dieser Flaschen, was seinen Tod zur Folge hatte. Die Entschädigungsklage der Witwe wurde zu drei Vierteln anerkannt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Brauerei in grober Weise gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen habe. Der Verstorbene wurde in geringem Grade für schuldig erklärt, weil er sich widerrechtlich die Bierflasche angeeignet und sich nicht vorher von deren Inhalt überzeugt habe.

Die Schießerei im Frankfurter Nachtcafé

Acht Jahre Zuchthaus

Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte den Autoschlosser Johann Müssig wegen Totschlags und Totschlagsversuchs in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtzuchthausstrafe von 14 Jahren und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Zwei Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Müssig hatte seiner Zeit bei einer Streitigkeit in dem Nachtcafé Daube mehrere Personen durch Schüsse schwer verletzt. Einer der Getroffenen starb an der Verletzung. Das Gericht nahm auf Grund der Zeugenaussagen an, daß der Angeklagte nicht in Notwehr gehandelt habe. Mildernde Umstände mußten dem Angeklagten versagt werden. Sein ganzes Verhalten nach der Tat sprach dafür, daß er kaltblütig gehandelt hat.

Aus dem Ruhrbezirk

Das 1. Jahr des Seebades Haltern

100 000 Besucher!

Die Seegesellschaft Haltern m. b. H. hat das erste Jahr ihrer praktischen Arbeit hinter sich. Nach dem Geschäftsbericht zu urteilen, der dieser Tage in der Gesellschafterversammlung erstattet wurde, haben sich die Erwartungen der Gesellschaft voll erfüllt. Abgesehen von den ersten Monaten war die Witterung sehr ungünstig. Trotzdem war der Besuch recht zufriedenstellend. betrug doch die Zahl der Badegäste rd. 100 000. Es hat sich gezeigt, daß auch bei Massenbesuch die vorhandenen Anlagen ausreichen.

Obwohl die Preise für das Seebad von vornherein sehr niedrig gesetzt worden waren, um den gemeinnützigen Charakter zu betonen, beschloß die Gesellschafterversammlung einen weiteren Preisabbau. So beträgt jetzt der Preis einer Jahreskarte für Erwachsene nur noch 2 RM., einer Jahreskarte für Kinder 1 RM. einer Tageskarte für Kinder 10 Pfg., Erwerbslose zahlen nur 10 Pfg. Eintrittsgeld. In diesen Preisen ist zudem das Recht der Benutzung eines Garderobenschrankes mit einbegriffen

Turnen, Spiel, Sport

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest.

Weitere Resultate der unteren Mannschaften an den Ostertagen.

Am 1. Ostertage fanden einige interessante Spiele statt: Die 2. Mannschaft hatte die sehr spielstarke 1. B. V. Ampen zu Gast. Die Soester hatten das Pech, gleich zu Beginn ihren Mittelstürmer durch Verletzung zu verlieren. Die Gäste nutzten diese Gelegenheit aus und legen bis zur Pause 3 Tore vor. Trotz der 10 Mann kommen die Soester in der 2. Hälfte aber immer besser auf, es langt aber nur zum Ehrentor. Die Ampener waren sehr eifrig, spielten aber zu hoch. Die Soester machten den Fehler, sich dieses hohe Spiel aufdrängen zu lassen.

Die 3. Mannschaft machte mal wieder von sich reden, denn sie schickte die 2. Mannschaft Ampen mit einer hohen 8:3-Packung auf die Heimreise.

Einen guten Griff hatte man auch mit der Verpflichtung der 1a-Jugend des S. C. Göttingen getan, die der hiesigen 1a-Jugend mit 2:1 das Nachsehen gaben. Die Gäste zeigten gutes Können und hatten den knappen Sieg verdient. Trotz der Niederlage führten aber auch die Soester ein gutes Spiel vor.

Die 1b-Jugend trat unsportlicher Weise gegen S. S. nicht an, ein Verhalten, worüber noch ein Wörtchen gesprochen wird.

Die Handballmannschaft der Turnabteilung verlor gegen Wedau knapp 5:4.

Handball-Ergebnisse:

1. M. STV. 62 — 1. M. TV. Stadion Kaiserau 1:7
2. M. STV. 62 — 2. M. TV. Stadion Kaiserau 6:4

Schülermannschaft STV. 62 - Schülermannschaft Turnverein Sassendorf 5:0

Postgebühren nach dem Ausland

Gewöhnliche Briefsendungen nach dem Ausland werden noch häufig unzureichend freigemacht. Aus der Absendung solcher Sendungen können sowohl dem Absender als auch dem Empfänger erhebliche Nachteile entstehen. Auch laufen die Absender Gefahr, daß die Annahme solcher unzureichend freigemachten Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren in doppelter Höhe des Fehlbetrags verweigert wird und die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

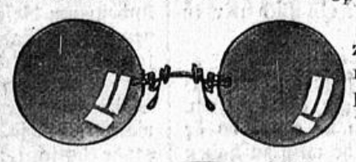
Die Inlandsgebührensätze für Briefsendungen gelten nur im Verkehr mit Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich. Nach dem übrigen Auslande betragen die Gebühren

	im allgemeinen	Tschechoslowakei	Ungarn
für Postkarten	15 Rpfg.	10 Rpfg.	15 Rpfg.
für Briefe bis 20 g	25 Rpfg.	20 Rpfg.	20 Rpfg.
jede weiteren 20 g	15 Rpfg.	15 Rpfg.	10 Rpfg.
für Drucksachen*)	je 50 g 5 Rpfg.		
für Geschäftspapiere*)	je 50 g 5 Rpfg.	mindestens 25 Rpfg.	
für Warenproben*)	je 50 g 5 Rpfg.	mindestens 10 Rpfg.	

Eilzustellgebühr 50 Rpfg.

*) Nach Ungarn ermäßigte Gebühren.

Ausführliche Gebührenübersichten sind an den Postschaltern für 10 Rpfg. käuflich.

Hoischen
Staatlich geprüfter Optiker.

zeitgemäß preiswerte
exakt angepaßte
Brillen.

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren Neu-Bedarf in
AUTOREIFEN
nur bei
A. Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt,
Soest i. Westf.
Ruf 606 · Thomästr. 20 · Ruf 606.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" („Geschwister Mayne"). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Karl Märtin, der Dichter.

Wir haben noch eine Schuld einzulösen. Wir tuen es gern, weil ihre Einlösung Freude macht und uns innerlich nur bereichern kann. Der Dichter Karl Märtin hat in diesem Jahre sein 50. Lebensjahr vollendet. Er steht uns insofern schon nahe, als er im benachbarten Anröchte seine Heimat hat. Herrn Pastor Clarenbach, unserm treuen Heimatwächter, haben wir es zu danken, daß er uns auf diesen seltenen Menschen hingewiesen hat. Er tat es auf der letzten Monatsversammlung des Vereins für Heimatpflege in einer so eindringlichen Weise, daß das Verlangen, tiefer in das Wesen Karl Märtins einzudringen, nicht eher ruhte, als bis es sich sattgetrunken hatte an dem erquickenden Born, von dem Herr Pastor Clarenbach uns in seiner schönen Begabung für Vortrag und Vermittelung poetischer Werte so köstliche Proben gegeben. Da liegen die beiden Bände Märtinscher Dichtung aus Clarenbachs Besitz vor mir. Sie tragen die Handschrift des Dichters in der Widmung und in der Bearbeitung für die nächste Auflage, Abänderungen des Druckes, welche den Bildner (Märtin ist Steinmetz) verraten, der mit Meißel und Hammer hier eine Kante wegstößt und da eine Rille oder Linie in eine Fläche schlägt, um das Harmonische stärker herauszuarbeiten. Der erste Band „Opfere" ist im Jahre 1922 in der Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin S. W. 11, erschienen. Kein Geringerer als Julius Hart hat ihm das Geleitwort gegeben. Der andere Band „Des Steinmetzen Hymnen" ist im Jahre 1928 in München bei Georg Müller erschienen. Ihm hat der Ministerialdirektor z. D. Edmund Schüler ein dichterisches Geleitwort geschrieben. Ein treffender „nachdenklicher Spruch aus dem 18. Jahrhundert" ist da verwertet: „Umsonst schmückt sich mit Himmeln die Natur den Augen, die nicht sehn". In Märtin stehen wir vor einem Menschen, der alle sieben Himmel in Natur und Leben mit ergriffenen Augen sieht, ähnlich dem ganz Großen, den wir in diesem Jahre feiern. Etwas packt uns in den Dichtungen Märtins mächtig, das unverdorben und unbeeinflußt Ursprüngliche. Es braust daher mit Urgewalten, ein Riese mit feinen, aber kraftvollen Schwingen der Seele. Die Schwingen durchmessen den Raum zwischen Erde und Himmel, ruhen voll Sehnsucht an den Ufern der Meeresunendlichkeit, streifen über Berge und Felsen, geistern im Licht, klopfen mit gewaltigem Schlage an die Tore der Ewigkeit und Unendlichkeit und rufen deren Geist, Gott, heraus, um ihm zu dienen. In dem Band „Opfere" muten uns die Dichtungen an, als ob einer die Schwingen auf ihre Kraft prüft und sie in manch kühnem und geglücktem Höhenfluge übt, im Band „Des Steinmetzen Hymnen" ist es zur Reife gelangte Männlichkeit und bewußte Schöpferkraft, die nach Ergänzung sucht in Gott und im Weibe („Schön einer schreitenden Gottheit gleich ist das Weib"). Und alles, auch das Natürliche zwischen Mann und Weib ist voll ergreifender Andacht und Keuschheit:

„Sternenfunken
Fallen —
In Stille
Um mich versunken
Ruht die Welt.
Meine Seele hält Zwiesprach mit dir,
Mein Wille
Will schlafen gehn an Deinem Herzen.
Irgendwo
Erklingt
Ein verspätetes Sonnenlied,
Ich fühle tief,
Wie deine Seele zu mir zieht."

Und:

„Dein Leben ist Weihe,
Edle Frau,
Ohne Begehren, ohne Fehle
Deine Seele
Rauhem Werben
Ein heiliger Hain,.
Ein Ruhetempel." —

— — — — — — — —

„Und die milden Pilger, die Tränen,
Strömen herzu,
Deine Stunde zu weihn,
Die dir erst Anrecht gibt
Zum letzten Schritt ins Göttliche, —
Wer wäre so reich,
Königliche Frau,
Wer so gottnah' wie Du?"

Und dann:

— — —

„So tief lebtest du nie,
Wie in der Sekunde,
Da du dich neigtest dem bräutlichen Weib.
Gottesstunde
Ueberbrauste dich
Durchflutend dein Blut, das strömend sich ergoß
Auf dem Altar der Schöpfung.
Des Allmächtigen Sang — hörst du ihn brausen?

— — — — — — — —

Wie Gott einst vor seiner Schöpfung
Schauernd ins Knie sank,
Sein eigenes Werk anzubeten,
So knie
Knie vor ihr;
Sie wird Mutter!"

Aber alles Knien vor dem Weibe ist doch tief bewußte seltene Männlichkeit, deren höchster Schmuck die Ritterlichkeit ist, die sich vor dem Gemeinen scheut.

Männlichkeit ist auch des Dichter Verhältnis zu Arbeit und Pflicht. Welches demütige Kraftbewußtsein in dem Hymnus „Der Ingenieur!"

„— — — — — — — —

Mein Fuß lastet schwer
Auf dem Erdball.
Von meinem Gehirn
Ist schwanger die Welt.
Meiner Stimme Schall
Tragen die Fernen.
Mein Wille
Schreitet voran den Sonnen, Monden u. Sternen
Und weiß um ihre Geheimnis, ihre Bahnen.
— Meines Triumphes Siegesfahnen
Lodern zur Gottheit —
Schaffend will ich Dir, Gott, begegnen,
Zwingen will ich dich,
Mich,
Meinen Menschen,
Meine Erde zu segnen."

In seine schlechthinnige Gottverbundenheit hat Karl Märtin auch seine verpflichtende Verbundenheit mit den Menschen eingeschlossen. „Er ist", sagt Julius Hart, „einer der ganz Wenigen und Vereinzelten, in denen das alte Ideal sozialistischer Weltanschauung von der Ueberwindung des Ichs und seinem Untergang in der Hingabe an die Anderen, an das Ganze, sich verkörpert und verwirklicht" — — — „immerdar aufs Verschenken, nicht aufs Erwerben und Zusammenscharren der Schätze bedacht, welche der Rost frißt."

Karl Märtin gehört dem „Vierten Stande" an. Er ist ein sogenannter „Arbeiterdichter". Kein Schulsystem kann sich rühmen, an seinem geistigen und seelischen und an seinem künstlerischen Werden Anteil zu haben. Die Schule des Lebens und der idealistische Drang nach innerer Ausgeglichenheit, das Ingenium — „das Eingeborene" — haben ihn gebildet. Was ihm Kraft gab, was ihn geistig u. seelisch förderte, was ihn bildete, hat er am Lebenswege gepflückt. Unbeschwert von Ballast geht er mit beschwingtem Schritt seine Bahn beglückender Schönheit. Und wir mit unserer abgestempelten Bildung stehen verwundert. Sollten uns nicht Zweifel kommen: „Was ist Bildung?" Und die Antwort? Bildung ist das, was uns zum Ursprünglichen, dem Quell alles Schöpferischen, hinführt. Das Ursprüngliche in uns erhält, veredelt und heiligt. Verbildung ist das, was uns vom Ursprünglichen fortlöst. In Märtin verkörpert sich das, was plumpes Denken im „für" und „wider" am vierten Stande verzerrt hat, die Aufgabe, dem Ursprünglichen und Unverbildeten gegenüber dem Verbildeten in der Gemeinschaft wieder Recht und Geltung zu verschaffen. Märtin ist kein plumper, sondern ein feinsinniger Denker. Sein Geist steht über allem Streit. Er singt nicht das Lied der „Empörung der Geknechteten", er singt das Lied der Erhebung in das „Erhabene", das Lied einer wahrhaften und edlen Befreiung. Sein Lied hat auch Klang und Geltung bei denjenigen „Bevorzugten", denen die Sehnsucht nach Wiedergeburt im Herzen brennt. In diesem Gedanken huldigen wir Dir, dem Geist, der Seele, dem Menschen, dem Manne, dem Dichter, dem Steinmetzen und Bildner, Karl Märtin, huldigen Dir mit Deinen eigenen Worten:

„— wo ist eine Königshand,
Machtvoll wie Deine Hand, o Bildner,
Wenn Du aus starrem Fels
Schlägst den Propheten;
Und aufsprüht sein Auge
Lebendig
Wie das Auge Gottes?"

O. Le Platoni.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 29. März.

Weizen, märk. 75—76 kg. 253—255, Sommerweizen 78—79 kg. 258—260, März-Lieferung 265—266,50, Mai-Lieferung 268,50—269,75 Juli-Lieferung bis 274,75, September-Lieferung 232,50—233, Roggen, märk. 72—73 kg. 197 bis 198, Russenroggen BGH.-Bedingungen 195 cif. Berlin bezahlt und Brief, März-Lieferung 195,75 bis 196,25 Geld, Mai-Lieferung 199,50, September-Lieferung 188,50, Gerste, Braugerste 183 bis 190, Industrie-Futtergerste 170—179, Hafer, märk. 159—166, März-Lieferung bis 170, Mai-Lieferung 176—176,50, Juli-Lieferung 179,50 u. Geld, Weizenmehl 31—34,60, Roggenmehl 26,75 bis 27,90, Weizenkleie 10,80—11,10, Roggenkleie 10,40—10,70, Viktoriaerbsen 18—25, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19,50, Seradella, neue 32—33, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 15—17, Leinkuchen ab Hamburg 11,80—12, Erdnußkuchen 50 Pr., ab Hamburg 13,10—13,30, Erdnußkuchenmehl, 50 Pr., ab Hamburg 13, Trockenschnitzel 8—9,20, Extrah. Sojabohnenschrot 46 Pr., ab Hamburg 12, Extrah. Sojabohnenschrot 46 Pr., ab Stettin 12,70, Kartoffelflocken 16,80—17 ℳ.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 29. März. Auftrieb: Großvieh 485, darunter 18 Ochsen, 57 Bullen, 386 Kühe, 18 Färsen, 6 Fresser; Kälber 448, Schafe 4, Ziegen 2, Schweine 1830. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Bullen sehr langsam, geräumt, Kälber langsam, geräumt, Schweine schlecht, geräumt. Preise: Ochsen 35—37, 31 bis 33, 26—29, Bullen 30—32, 27—29, 24—26, Kühe 29—31, 26—28, 22—25, 18—21, Färsen 32—34, 28—31, 25—27, Kälber 46—50, 39 bis 45, 27—38, Schweine 42—44, 42—44, 40—43, 38—40, 35—38.

Essener Viehmarkt vom 29. März. Auftrieb: Großvieh 342, Ochsen 23, Bullen 104, Kühe 140, Färsen 64, Fresser 11, Kälber 588, Schafe 13, Schweine 2126. Marktverlauf langsam. Preise: Ochsen 34—36, 30—33, Bullen 30—32, 26—28, 22—25, Kühe 29—31, 25—28, 21—24, 15—20, Färsen 32—34, 29—31, 27—28, Kälber 66—70, 44—50, 36—43, 23—32, Schweine 40—42, 43 bis 46, 43—46, 40—43, 37—39, 33—38.

Elberfelder Viehmarkt vom 29. März. Auftrieb: Großvieh 604, Ochsen 97, Bullen 116, Kühe 250, Färsen 85, Fresser 56, Kälber 401, Schafe 15, Schweine 2140. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, der Markt wurde geräumt. Preise: Ochsen 35—37, 30—34, 27—29, Bullen 28—30, 22—27, Kühe 28—30, 24—27, 19—23, 14—18, Färsen 32—34, 26—31, Fresser 18—24, Kälber 45—48, 35—44, 25—34, Schweine 42—45, 42—45, 42—45, 38—41, 35—37, 32 bis 36 ℳ.

Die Zeit stellt Fragen
Die Zeit gibt Antwort

Sind 5 ₰ für eine Zigarette noch heute jedem Raucher erschwinglich?

Die qualitätvolle 5 ₰ Zigarette erster Marken-Fabrikation befriedigt selbst den verwöhntesten Raucher, aber 5 ₰ für eine Zigarette kann heute nicht jeder ausgeben.

Schmeckt Ihnen die 3⅓ ₰ Zigarette?

3⅓ ₰ sind nicht viel, aber eine 3⅓ ₰ Zigarette kann nicht alle Qualitätsansprüche erfüllen.

Hier ist ein Problem zu lösen, das Alle angeht, Dich und Mich.

Seit Monaten bemühen sich unsere Fachleute, auf wissenschaftlich exakter Grundlage diese Frage zu klären. Schon heute können wir Ihnen mitteilen, dass wir bereits eine Lösung gefunden haben, die Alle Raucherkreise befriedigen wird.

Haus Bergmann
Zigarettenfabrik · A · G · Dresden

Lesen Sie demnächst an dieser Stelle aufmerksam Ihre Zeitung

„Die Stimme des Schicksals“

Roman von G. Schätzler-Perasini

Nachdruck verboten — 20. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Unruhig verbrachte sie die nächste Stunde.

Erst gegen vier Uhr kam Erwin zurück.

Er hatte sich kaum einen Moment Ruhe gegönnt, denn es war genug zu tun an beständigen Anordnungen. Wo es nötig war, griff er sogar selbst mit an.

Da er fühlte, daß seine Nerven erschlafften, nahm er im Hüttenwerk selbst eine Stärkung ein.

Gegen vier Uhr nachmittags war endlich alles wieder geordnet. Er konnte gehen.

Erwin Bolten hatte sein Zimmer erreicht und warf sich todmüde in einen Stuhl am Fenster.

Er wollte allein sein! Vor allem entsetzte er sich bei dem Gedanken, sich gerade jetzt mit Fanny allein auszusprechen.

Vielleicht war die Polizei schon hiergewesen.

Er wagte es nicht einmal, den Diener nach dem Vorgefallenen zu fragen.

Die Tür hatte er zugeschlossen.

Aber er lag noch keine fünf Minuten in dem Stuhl, als ihn ein Geräusch zusammenfahren ließ, das aus dem anstoßenden Schlafzimmer kam.

Als er sich emporrichtete, sah er Fanny über die Schwelle treten.

Sie trug ein elegantes Hauskleid, das ihre schlanken weichen Formen auf das vorteilhafteste hervortreten ließ.

Noch wortlos starrte er sie an.

Sie ließ sich ihm gegenüber auf einen zweiten Stuhl sinken und sah ihn mit einem ironischen Lächeln an.

„Du wunderst dich, mich hier zu sehen, ein Beweis, wie sehr ich dein Innenleben kenne! Der Gatte schließt vor mir die Tür und macht es unmöglich, selbst das Wichtigste mit ihm zu besprechen! Da ich deine liebenswürdige Gewohnheit des Türversperrens nicht verhindern kann, mußte ich dich doch im Schlafgemach erwarten.“

„Was willst du wieder?“

„Dich sprechen; es liegt wahrlich Notwendigkeit genug vor!“

„Ich denke, du weißt genau, wie ich denke — über alles!“

„Wie du denkst, ja! Auf diesen Punkt kommt es jetzt aber gar nicht an, ich muß wissen, was du tun willst!“

„Darüber kann und will ich nicht sprechen!“

Sie zuckte die Schultern.

„Willst du — alles aufgeben?“ fragte sie lauernd

Er schwieg.

„Ah —! Du bist noch immer nicht zu dem festen Entschluß gekommen, was du tun willst! — Du schwankst wie ein Rohr im Sturm!“

„Meine Festigkeit ist verloren gegangen in dem Augenblick, wo ich Hand in Hand mit dem Verbrechen ging!“ fuhr er empor.

Es kam über Fannys Lippen wieder jenes weltverachtende höhnische Auflachen, das er von ihr bereits kannte.

„Warum klammerst du dich an diese leeren Vorstellungen! Verbrechen! Gib unserer Tat einen anderen Namen und du hast deine ganze Festigkeit auch schon wieder gefunden!“

Bolten machte eine kurze, abweisende Handbewegung

„Behalte diese Philosophie für dich!“

Sie schwieg einen Moment, um dann zu erwidern:

„Ich habe dich gezwungen, aus deiner Halbheit herauszutreten! Entweder richtest du dich jetzt auf — oder man zertritt dich!“

„Was soll das?“ fragte er rauh.

„Ich war beim Staatsanwalt und habe Fanny Ehlers angeklagt eines unerhörten Betrugversuches und des Raubes wegen, den sie in verflossener Nacht ausführen wollte!“

Sie hatte ganz kalt, zielbewußt gesprochen.

Er hatte seinerseits den Stuhl zurückgestoßen und stand nun mit farblosem Gesicht vor ihr.

„Du — hast es gewagt?“

„Ja,“ entgegenete sie offen; „weil es sein mußte! Der Stein ist ins Rollen gekommen. Versuche nicht, ihn aufzuhalten. Er würde dich nur zermalmen!“

Der Hüttenbesitzer starrte die Betrügerin an, während seine Brust keuchte.

„Das tatest du — du?“

Fanny stand gleichfalls auf.

„Ich hielt es für das, was uns der Selbsterhaltungstrieb befahl!“ sagte sie, „noch hast du die Zügel in der Hand. Lenke den Wagen gut und wir gelangen an das Ziel. Sage mir kurz, ob du zu mir oder zu jener halten wirst!“

„Du bist mehr als ein Teufel!“

Sie lächelte ihn an.

„Ein Teufel — meinetwegen! Aber ich liebte dich einst, ich liebe dich noch und halte dich fest! Du wirst trotz allen Sträubens die Kette nicht von dir abschütteln. Ueberlege dir wohl, was du den Polizeibeamten sagen wirst. Du bist entweder Millionär — oder Bettler. Das wollte ich dir noch einmal, das letzte Mal, ins Gedächtnis rufen. Und nun gehe ich und lasse dich allein. Du wirst das Richtige schon finden!“

Sie ging nach der Tür.

Bolten stand am Tisch. Es arbeitete wild in seinem Gesichte.

„Und wenn ich bei der ersten Gegenüberstellung alle Rücksicht auf Millionen, Leben und Ehre von mir weisend, Anna als mein Weib anerkenne?“

Sie drehte rasch den Kopf.

Es huschte eine momentane Blässe über ihr Gesicht.

„Fühlst du dich nicht stark genug, ihre Blicke zu ertragen?“

Ein dumpfer Ton kam aus seiner Brust.

Er schlug die Hände vor das Gesicht.

„Nein; ich fühle es, daß ich diesen Verbrechermut nicht haben werde!“

Fanny erschrak. Es lag also nicht einmal mehr in seiner Macht. Er empfand es, daß er nicht konnte!

„Dann — sind wir verloren!“ antwortete sie. „Sage dir das in jeder Minute. Vielleicht gibt dir dies die Kraft, an der du zweifelst!“

Sie schob den Türriegel zurück und trat auf den Korridor hinaus.

Es war Nacht geworden, viel früher als sonst.

Von Mittag an hatte eine fast unerträglich schwüle Temperatur geherrscht. Es gab ein Gewitter, das nur noch nicht zum Ausbruch gelangte.

In weiter Ferne schien es zu donnern. Es klang noch leise und kein Tropfen fiel.

So war es Nacht geworden, man mußte sich auf ein schweres Gewitter gefaßt machen.

In der Luft lag die lange aufgespeicherte Elektrizität und daß es stundenlang währte, bis der Ausbruch erfolgte, war umso bedenklicher.

Erwin Bolten hatte wieder, wie so oft, auf seinem Zimmer zu „arbeiten“.

Fanny blieb allein.

Ihre Nerven waren heute weit aufgeregter als sonst.

Sie ging nach der Glastür, welche auf eine kleine Terrasse führte, zog den Riegel zurück und öffnete ein wenig.

Die Luft im Zimmer war dumpf und stickig.

Der Himmel sah tiefschwarz aus. Von den Parkbäumen war nichts zu erkennen.

Die Zweige im Park schlugen rauschend zusammen und mit ängstlichem Gezwitscher, welches aber sofort wieder verstummte, flatterte ein Vogel an Fannys Gesicht vorbei.

Dann ging ein glühender Riß durch die tiefschwarze Nacht. Sekundenlang waren Terrasse, Wege und Park fahlgelb erhellt.

Sofort fiel mit betäubendem Krachen der erste wuchtige Donnerschlag.

Fanny trat unwillkürlich zurück!

Das Gewitter war da!

Oben klirrte ein Fenster oder eine Glastür.

Das kam aus der Richtung, in welcher die Gemächer Erwins lagen. — Natürlich konnte auch er keine Ruhe finden.

Fanny ließ sich dicht an der teilweise geöffneten Tür auf einem Stuhl nieder.

Sie ballte die Hände, preßte die Lippen aufeinander und sah mit glühenden Blicken in die tobende Nacht hinaus.

„Er wird morgen wie ein Kind das ganze Gebäude einreißen, das ich aufbaute!“ schrie es immer wieder in ihr. „Ein Mittel — ein Mittel, um ihn zu zwingen!“

In ihrem Grübeln kam sie auf Dr. Curtius. Und nun schob sie alle Schuld auf ihn, daß ihre Sache so schlimm stand.

Gab sie ihm deshalb eine so große Summe Geldes, daß er die junge Frau aus Paris wieder entwischen ließ? Er hatte nicht einmal seine eigene Verhaftung verhindern können.

Auf die Terrasse prasselte schwerer Regen. Blitz auf Blitz folgte mit betäubendem Krachen.

Eine kurze Zeit, nachdem der erste wuchtige Donnerschlag gefallen war, öffnete sich eine Hintertür der Villa.

Erwin Bolten trat in den vom Unwetter durchtobten Park.

Er hatte es im Hause nicht mehr ausgehalten.

Immer mehr tobte das Gewitter.

Plötzlich hatte er das Empfinden, nicht mehr allein zu sein.

Sein Fuß stockte.

„Wer ist da?“ rief er.

Ein pfeifender Windstoß war die ganze Antwort.

Es war so dunkle Nacht, daß er nichts unterscheiden konnte.

Aber es stand jemand in der Nähe, Bolten fühlte es förmlich in den Nerven.

Er tat einen raschen Schritt zur Seite, streckte blitzschnell beide Arme aus und — erfaßte den Rock eines Menschen.

Ein heftiger Ruck — da erfolgte wieder ein Blitz, dem sich furchtbarer Donner beimengte.

Es hatte eingeschlagen! Die alte Eiche, an deren Fuß Erwin Bolten stand, war vom Blitz getroffen worden!

Ein Prasseln erfolgte. Flammen schlugen auf —.

Der Hüttenbesitzer fuhr mit den Händen in die Höhe und stieß einen Schrei aus, der selbst das Unwetter durchdrang.

In der momentanen Helle hatte er das Gesicht eines Menschen gesehen, zwei Augen, die er kannte.

Dann schlug er besinnungslos zu Boden. Was weiter um ihn her sich ereignete, wußte er nicht mehr.

*

Fanny Ehlers fuhr jäh in ihrem Stuhle empor.

Ueber dem dunklen Parke lag es eine Sekunde lang wie Feuer.

Der Blitz hatte diesmal eingeschlagen, so viel stand fest.

Aber durch all das Dröhnen des Donners, das Pfeifen des Windes drang ein anderer Ton, der durch Mark und Bein ging.

Ein dumpfer, langgezogener Schrei!

Fanny klammerte sich mit den Händen an die Verkleidung der Tür.

Auf der Terrasse entstand ein kurzes, schlürfendes Geräusch. Die Tür klirrte und dann stand ein Mann im Zimmer.

Er schlug hinter sich die Glastüre zu und zog den Vorhang darüber.

Das Wasser rann ihm von den Kleidern, von Haar und Bart.

Den Hut hatte er wohl verloren.

„Du — du?“ schrie Fanny auf, noch völlig fassungslos auf den Eindringling blickend.

Dieser nickte.

„Wie du siehst!“ keuchte er atemlos.

Es war Dr. Curtius.

Sein Aussehen war schrecklich genug. Nicht nur, daß er völlig durchnäßt war, daß ihm die Haare wie feuchte Flügel an Stirn und Schläfen klebten, der Anzug war zerrissen und sein Gesicht graufahl.

„Wo kommst du her?“ stieß Fanny hervor.

„Aus Paris. Mit dem Abendzug kam ich an. Ich mußte dich sprechen — der anderen wegen —“

„Ich weiß alles!“ unterbrach sie ihn. „Sie war hier. Die Polizei ist schon unterrichtet. Der Kampf um die Millionen beginnt! Warum hast du sie entwischen lassen?“

„Es ist nicht meine Schuld!“

„Ein Weib hat über dich triumphiert, hat dich verhaften lassen!“

„Was nützte es ihr? Ich bin frei durch die Intervention des deutschen Botschafters. Der französische Untersuchungsrichter wird seine Nase bekommen. Man glaubt mir und nicht der — anderen!“

Fanny atmete auf.

„Also doch!“

Dann packte sie ein anderer Gedanke.

Sie stand plötzlich vor Curtius und sah ihm in die fahlen Züge.

„Wie siehst du aus? Bist du im Park jemand begegnet?“

„Ja — ihm!“

„Bolten!“ schnellte sie empor. „Was ist mit ihm?“

„Wir stießen zusammen. Es war ein Zufall. Aber er packte mich und hielt mich fest —“

„Und dann — dann?“

Dr. Curtius reckte sich empor.

„Der Schwächling ist beseitigt! Er liegt im Park, vom Schlagen!“

Fanny wich vor ihm zurück.

„Du hast ihn getötet?“ kam es schrill von ihren Lippen.

„Die alte Eiche, in welche der Blitz fuhr, hat ihn erschlagen! Nicht ich!“

„Du lügst!“ schrie sie, da sie seinen zur Seite irrenden Blick bemerkte.

Dann wendete sie sich der Tür zu.

„Zu Hilfe!“

Dr. Curtius war mit einem Sprung an ihrer Seite.

„Du mußt mich hören, ehe die Diener alarmiert werden! Man darf mich hier nicht sehen. Ungesehen muß ich entkommen, schon deinetwegen! Dein Zimmer verbirgt mich! Dort hinein —!“

Sie vertrat ihm den Weg.

„Es ist mein Schlafzimmer. Du wirst es nicht betreten.“

Er sah sie völlig verblüfft an.

„Bist du so empfindlich geworden? Und gerade mir gegenüber?“

„Ich will mit dir keine Gemeinschaft mehr!“

Er packte sie plötzlich am Handgelenk und stierte ihr in das Gesicht.

„Wirst du so die Maske ab? Gut, dann sollst du auch wissen, wie ich denke! Dein Werkzeug war ich zu Ansehen und Reichtum, die Brücke, um den Mann zu gewinnen, der dich einst verlassen hat. Ich ging scheinbar auf alles ein. Aber denkst du, ein Liebhaber überträgt so leicht seine Rechte auf einen anderen Mann?“

„Elender! Du könntest dich täuschen!“ gab sie zitternd vor Wut zurück. „Es gibt wohl noch Wege, um von dir freizukommen!“

Er sah sie mit kaltem Lachen an.

„Es gibt keinen! Versuche mir zu entkommen. Es gelingt dir nicht! Was morgen und die nächsten Tage geschieht, lasse meine Sache sein. Ich brauche jetzt keine Informationen mehr. Nur wegen Bolten wollte ich diese Nacht mit dir sprechen. Das ist nicht mehr nötig!“

Fanny hatte in der hochgradigen Erregung einen Moment den im Park liegenden Hüttenbesitzer vergessen.

Nun ließ sie die Glocke ertönen.

Gleich darauf riß sie die Tür nach dem Korridor auf.

Er. Curtius hatte sich mit einem Fluche auf die Terrasse geflüchtet.

Es war diese Nacht mit Fanny nichts anzufangen. Seine Zeit würde schon kommen. Davon war er fest überzeugt.

Gleich darauf verschwand er im Park unten.

„Meinem Gatten ist ein Unglück zugestoßen. Ich hörte ihn im Park um Hilfe rufen!“ stieß Fanny heiser hervor, als die Dienerschaft in das Zimmer stürzte.

Ein wirres Durcheinanderrufen und Laufen erfolgte.

Endlich konnte man aufbrechen, um den Park mit Laternen abzusuchen.

Einer der Leute war bereits ausgeschickt worden, um einen Arzt zu holen.

Man hatte nicht lange zu suchen.

Der Regen ließ nach, so daß die alte Eiche bald lichterloh brannte.

Fanny hatte nur einen Mantel umgehängt und eilte allen voran, in der Hand eine Laterne haltend.

Der brennende Baum gab ihr die Richtung an.

Plötzlich stand sie vor Bolten.

Sie schrie nicht auf, als sie den Arm mit der Laterne hob, obwohl dies gar nicht nötig war, da das brennende Holz genug Licht verbreitete. Nur ein Aechzen drang über ihre Lippen.

Nun brauchte sie Erwin Boltens Zeugenschaft nicht mehr zu fürchten.

Da lag er lang ausgestreckt, eine blutende, schwere Wunde über der Stirne, regungslos.

Sie kniete bei ihm nieder, lauschte auf den Schlag seines Herzens! Aber nicht das leiseste Pochen drang an ihr Ohr.

„Tragt ihn nach der Villa!“ sagte sie den vor Schreck erstarrten Leuten.

Mit wankenden Knien folgte sie dem traurigen Zuge.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsminister Groener hat den SA.-Befehl nicht gekannt

In einigen Zeitungen wird behauptet, Reichsminister Groener habe den nationalsozialistischen Befehl über die Zusammenziehung der SA.-Mannschaft am Wahltage vorher gekannt.

Vom Reichsinnenministerium wird, so berichtet das Contibüro, demgegenüber festgestellt, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Der Minister hatte lediglich Kenntnis von der Tatsache, daß die SA.-Leute in besonderen Unterkünften zusammengezogen werden sollten. Der Befehl selbst oder der Entwurf eines Befehles hat dem Minister nicht vorgelegen. Im übrigen hat der Minister von vornherein die schwersten Bedenken gegen derartige Pläne gehabt. Den Wortlaut des Befehls hat er erst bei dem Besuch der nationalsozialistischen Führer Göhring und Frank 2 am Freitag, 18. März, eingesehen. Bei diesem Besuch hat Minister Groener erklärt, daß er sofort gegen derartige Pläne Einspruch erhoben haben würde

Ein Vorschlag Hugenbergs für die Preußenwahlen

Im „Deutschen Schnelldienst" schreibt Dr. Hugenberg u. a.:

„Es gibt eine Anzahl von Parteien in Deutschland, die heute im Lande nur wenig Menschen hinter sich haben. Wenn sie für die bevorstehenden Preußenwahlen eigene Listen aufstellen, wird im Lande nahezu niemand bei diesen Parteien zum Abgeordneten gewählt werden, weil im einzelnen Wahlbezirk die erforderliche Stimmenzahl von 50 000 Stimmen nicht erreicht wird. Es entsteht dann die Gefahr, daß jede derartige Partei den Verlust von mehreren hunderttausend bürgerlichen Stimmen verursacht. Bei den bevorstehenden großen Entscheidungen wäre dieses Verfahren eine so schwere Versündigung am Volke, daß schon wegen dieser Gefahr niemand einer Partei seine Stimme geben kann, die das tut."

Hugenberg weist sodann darauf hin, daß bei den Plänen, die fraglichen Parteien (DVP., Landvolk, Wirtschaftspartei) zu einer „Bürgerlichen Mitte" zusammenzuschließen, nichts herauskomme, und fährt fort:

„Es fragt sich, ob es nicht angängig und zweckmäßig wäre, zu sagen: Ließe sich nicht ein Abkommen folgenden Inhalts mit der DNVP. treffen: Die Reststimmen der betreffenden Parteien kommen, da sie mangels der entsprechenden Stärke sonst im Lande verloren sein werden, auf die deutschnationale Liste. — Es wird sichergestellt, daß auf dieser eine entsprechende Anzahl von geeigneten Vertretern der fraglichen Parteien stehen und in den Landtag kommen. (Vergleiche den Vorgang Landvolk — Volkskonservative vom 5. September 1930 — die neuesten preußischen Bestimmungen über die Wahllisten). Die so Gewählten werden Hospitanten der Landtagsfraktion der DNVP., da auf Fraktionsstärke der betreffenden Parteien nicht zu rechnen ist.

Ueber drei Grundziele müßte allerdings vollste Einigkeit herrschen: 1. Klarer und entschiedener Nationalismus. 2. Ablehnung jeder Sorte von Sozialismus. 3. Bildung eines nationalen antimarxistischen Kabinetts in Preußen und im Reich.

Er, Hugenberg, mache diesen Vorschlag öffentlich, weil zu Verhandlungen hinter den Kulissen infolge der plötzlichen Verfrühung des preußischen Wahltermins keine Zeit mehr sei."

Arbeitsgemeinschaft von Verbänden öffentlicher und privater Krankenanstalten

Zur Wahrung der Interessen der Krankenhäuser bei Verhandlungen mit Versicherungsträgern und Behörden über die Krankenhauspflegesätze ist in Essen eine Arbeitsgemeinschaft von Verbänden öffentlicher und privater Krankenanstalten von Rheinland und Westfalen gegründet worden. Diese Arbeitsgemeinschaft vereinigt heute schon Anstalten mit einer Gesamtzahl von 25 000 Betten. Die Geschäftsstelle befindet sich in den Städtischen Krankenanstalten in Essen

Brennereibesitzer protestieren

Im Fürstenhof zu Münster traten am Dienstagvormittag der Verein der Kornbrennereibesitzer und der Preßhefefabrikanten Deutschlands e. V. zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, in der einmütig Protest dagegen erhoben wurde, daß die von der Reichsregierung für den 20. März in Aussicht gestellte Branntweinsteuersenkung in letzter Stunde nicht genehmigt wurde.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Schulz-Gahmen hielt Senator Beythien-Hamburg ein Referat über die Umstände, die zu der Ablehnung geführt hätten. Wenn man von „technischen Gründen" spreche, so sei diese Aeußerung nicht stichhaltig, denn diese hätten nicht vorgelegen, weil das Gewerbe wie das Monopol bereits voll und ganz infolge der gemachten Zusage auf die Senkung eingestellt gewesen seien. Das Gewerbe werde nicht locker lassen und es würden alle Hebel angesetzt werden, um die Spritpreisherabsetzung noch vor den Landeswahlen zu erreichen.

Nachdem zu dieser Frage noch verschiedene Redner das Wort ergriffen hatten und sich in gleichem Sinne äußerten, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfstens Protest erhoben wird gegen die ungerechte Handhabung der Steuersenkung und eine baldige Spritpreissenkung erwartet wird.

Kleine politische Nachrichten

Der Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Der Abschluß der in Warschau geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in zuständigen Kreisen als eine erfreuliche Entspannung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen betrachtet. Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß Polen gegen Konzession im Obertarif die deutsche Einfuhr auf der Grundlage von 1931 wieder zugelassen hat. Im Durchschnitt sind 80 Prozent, zum Teil sogar 100 Prozent unserer Einfuhr nach Polen wieder hergestellt.

Dr. Dorpmüller in Paris

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, hat sich nach Paris begeben. Dort tritt Ende des Monats der Völkerbundsausschuß zusammen, der mit dem Studium der Frage beauftragt ist, wie durch Vergebung öffentlicher Arbeiten die Arbeitslosigkeit der Welt gemildert werden kann. Dr. Dorpmüller ist Vorsitzender dieses Ausschusses.

Deutscher unter Spionageverdacht im Memelgebiet verhaftet

Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, hat die politische Polizei einen gewissen Richard Becker, der deutscher Reichsangehöriger ist, verhaftet, weil er angeblich Spionage getrieben hat. Es soll bei ihm belastendes Material gefunden worden sein. Die Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten übergeben worden.

Keine offiziellen Auslandsreisen österreichischer Minister

Gegenüber Meldungen über Auslandsreisen der Minister Winkler, Dollfus und Heinl wird von unterrichteter Seite in Wien mitgeteilt, daß diese Meldungen insofern unzutreffend sind, als offizielle Auslandsreisen nicht geplant sind. Lediglich Vizekanzler Winkler unternahm in letzter Zeit private Reisen nach Berlin und der Tschechoslowakei zu ihm nahestehenden agrarischen Gruppen. Sollte er eine ähnliche Reise auch in Zukunft unternehmen, so trägt auch diese rein privaten Charakter und hat mit außenpolitischen Fragen nichts zu tun.

Die hohen Rüstungsausgaben Frankreichs

Bei der Budgetdebatte im französischen Senat sprach Senator Vollin über die Budgetdeflation. Er erklärte, man habe behauptet, daß die sozialen Ausgaben um 145 Prozent gestiegen seien. Aber diese Ausgaben beliefen sich für zwölf Monate nur auf eine Milliarde. Dagegen seien die Ausgaben für das Kriegsministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium von 1927 bis 1932 um sechs Milliarden gestiegen, d. h. um beinahe hundert Prozent.

Bedingtes Zusammengehen der Unabhängigen Arbeiterpartei mit der Arbeiterpartei in England

Auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Blackpool wurden Anträge auf Loslösung von der Arbeiterpartei und auf unbedingtes Zusammengehen mit der Arbeiterpartei abgelehnt. Ein Antrag auf bedingte Verbindung mit der Arbeiterpartei fand trotz des Widerspruches von Maxton Annahme mit 250 gegen 53 Stimmen.

Das irische Kabinett billigt de Valeras Antwort an England

Wie Reuter aus Dublin erfährt, hat das Kabinett nach mehrstündiger Beratung de Valeras Antwort an die britische Regierung über den Treueid und über die Jahreszahlungen an England gebilligt und den irischen Generalstaatsanwalt mit der Abfassung des amtlichen Wortlauts der Antwort beauftragt.

Die schweren Ausschreitungen in Antequera

Ueber die bereits kurz gemeldeten Zwischenfälle in Antequera in der Provinz Malaga werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Volksmenge hat nicht nur ein Kloster in Brand gesteckt, sondern auch noch versucht, ein zweites Kloster anzuzünden, was jedoch von der Gendarmerie verhindert werden konnte. Das andere Kloster, das die Volksmenge in Brand gesteckt hatte, brannte vollständig nieder, da die Volksmenge die Feuerwehr nicht an den Brandherd heranließ, sondern auf die Feuerwehrleute schoß. Bei den Zwischenfällen ist eine Person getötet worden; 17 wurden verhaftet.

Aufgehobene Druckerei in Hamburg

Ermittlungen der hamburgischen Staatspolizei im Zusammenwirken mit der politischen Polizei in Altona führten zur Aufhebung von zwei in Hamburg befindlichen Druckereien und zur Festnahme mehrerer Personen. In einer der Druckereien wurden illegale kommunistische Druckschriften, darunter eine Polizeibeamtenzeitung und die Zeitschrift „Das Sturmbanner" gefunden und beschlagnahmt. Einer der beiden Inhaber dieses Betriebes wurde verhaftet. Sein Kompagnon ist flüchtig. Auch in der zweiten Druckerei konnten Exemplare des „Sturmbanners" beschlagnahmt werden. Gleichzeitig mit den Schriften wurden die Maschinen eingezogen. Die Inhaber der zweiten Druckerei und zwei weitere Personen, die mit der Herstellung illegaler Schriften beauftragt waren, sind in Haft genommen worden.

„Avénir" zur Lage im Memelgebiet

Das Pariser Blatt „Avénir" nimmt zum Memelkonflikt Stellung und schreibt: Litauen macht sich über den Völkerbund und die Großmächte lustig. Bei der letzten Völkerbundstagung, so fährt das Blatt fort, habe Zaunius die Versicherung gegeben, daß sein Land Neuwahlen unter dem Belagerungszustand ausschreiben werde. Jetzt lasse Zaunius durch die ihm ergebenen Blätter ankündigen, daß dieser Teil seiner Versprechungen vielleicht nicht gehalten werden würde. Man spreche auch von einer möglichen Aenderung des Wahlgesetzes, „um den schädlichen Einfluß der politischen Parteien auszuschalten". Alles das verspreche nichts Gutes. Die bestehenden Verträge gäben den Mächten aber die Möglichkeit, aus dieser Sackgasse herauszukommen. Die beiden miteinanderlebenden Rassen müßten die gleichen Rechte haben; die Methode der zwangsweisen Litauanisierung dürfe den deutschen Revisionisten keine Argumente liefern. Ob Mehrheit oder Minderheit, so schließt das Blatt, die Memeldeutschen dürften nicht von einer Macht schikaniert werden, die das Gebiet nur gegen präzise Verpflichtungen erhalten habe.

Die spanischen Monarchisten und König Alfons

Aus Madrid, 29. März, wird gemeldet: Politische Persönlichkeiten, die dem monarchistischen Regime und der Persönlichkeit Alfons treu geblieben sind, sollen einen Brief an den Herzog von Miranda zur Uebergabe an den ehemaligen König Alfons übersandt haben, in dem sie ihm die Frage vorlegten, ob die beiden Manifeste und der Vertrag authentisch seien. Da König Alfons nach der Rückkehr von seiner Mittelmeerfahrt die Authentizität der beiden Manifeste und des Vertrages bestritten hat, sollen die monarchistischen Persönlichkeiten beschlossen haben, von ihrer Absicht, ihrem ehemaligen Monarchen zu schreiben, abzusehen. Mehrere ehemalige Minister der Monarchie sollen wegen des Mangels an Vertrauen, das König Alfons und seine Umgebung ihnen gegenüber bewiesen hätten, verletzt und geneigt sein, sich dem republikanischen Regime anzuschließen.

Frankreichs Einfuhrsondersteuer

Der französische Senat hat nach längerer Aussprache die Sondersteuer für ausländische Waren, von der die Regierung eine Einnahme von 400 Millionen Franks erwartet, angenommen. Mit Bezug auf die Bedenken wegen der möglichen Gegenmaßnahmen ausländischer Regierungen erklärte der Finanzminister, es handele sich nicht um Schutzmaßnahmen gegen irgendwelche ausländische Erzeugnisse, sondern um einen Ausgleich zwischen der Besteuerung französischer und ausländischer Waren, da die französischen Erzeugnisse wegen der auf ihnen lastenden Umsatzsteuer gegenüber den ausländischen Waren sonst benachteiligt wären. Die Steuer bekämpfe den Mißbrauch, der mit der Einfuhr getrieben werde; sie sei kein verschleierter Schutzzoll und werde keine Rückwirkungen auf den Außenhandel haben, sei aber für das Budgetgleichgewicht unerläßlich.

Bausparkassenskandal in Köln

Am Samstag wurde der Geschäftsführer und alleinige Vorstand der Kölner Bausparkasse A.-G., Köln, festgenommen, ebenso am Dienstagmorgen ein Syndikus und Dr. jur. Die Festgenommenen werden dem Richter zwecks Erlaß eines Haftbefehls zugeführt werden.

Die genannte Firma wurde im Jahre 1930 gegründet und handelsgerichtlich eingetragen. Nach den Satzungen hatte die Gesellschaft den Charakter einer Bausparkasse, die die eingezahlten Gelder auf getrennte Konten unter notarieller Aufsicht führen sollte. Das Reichsaufsichtsamt in Berlin ersuchte die Geschäftsleitung, die Unterlagen zur Aufnahme als Bausparkasse einzureichen. Als die A.-G. diesem Verlangen nicht nachkam mit dem Hinweis, daß es sich ja nicht um eine Bausparkasse, sondern um ein „neuartiges" Sparsystem handele, veranlaßte die Reichsaufsichtsbehörde die Kölner Kriminalpolizei, nach dem Rechten zu sehen. Die Nachprüfung in der vorigen Woche hatte dann auch ein überraschendes Ergebnis. Weder Sparkonten noch Spargelder waren vorhanden, der verhaftete Geschäftsführer fungierte zugleich als Vorstand, Aufsichtsrat, Kassierer und Buchhalter. Bisher wurde festgestellt, daß ein einziger Vertreter innerhalb von drei Viertel Jahren bare 50 000 Mark der Sparer hereingeholt hat. Wie hoch die Gesamtsumme der verschwundenen Gelder ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Geschäftsführer und Syndikus bezogen ein Monatsgehalt von je 500 Mark, außerdem waren beide gleichmäßig prozentual an den Abschlüssen beteiligt. Die Festgenommenen behaupten, Opfer der schlechten Wirtschaftslage geworden zu sein. Die Ermittlungen zur Erforschung der Wahrheit werden energisch fortgeführt.

Falschgeldherstellung — die große Mode

Der Kreis derjenigen, die annehmen, durch Herstellung und Verbreitung falscher Geldstücke ein angenehmes Leben führen zu können, vergrößert sich außerordentlich. Es ist für die Kriminalpolizei unmöglich, diesem Treiben wirkungsvoll entgegenzutreten, wenn ihr die Mithilfe der breiten Oeffentlichkeit versagt bleibt. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn das Publikum durch erhöhte Aufmerksamkeit den Falschgeldstellen wichtige Fingerzeige gibt, die zur Festnahme dieser schädlichen Banden führen.

So hat am Karsamstag ein Bürger aus Oberlahnstein zwei Männer beobachtet, die versuchten, ihre Falschstücke in den Verkehr zu bringen. Er folgte den Männern unauffällig und teilte seine Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mit. Dadurch gelang es den Beamten, die Falschmünzerei in einer Privatwohnung auszuheben. Fertige Fünfmarkstücke, Gußformen, Zinn- und Kupferstücke wurden beschlagnahmt. Als Hersteller wurden drei im engeren Verwandtschaftsverhältnis stehende Männer aus Ober- und Niederlahnstein ermittelt und festgenommen.

Feuer!

Fabrikbrand im Norden Berlins

Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach Dienstag vormittag im Norden Berlins in der Brunnenstraße in einer Polstermöbelfabrik Feuer aus, das etwa 600 Quadratmeter der Dachkonstruktion vernichtete. Während der über aus schwierigen Löscharbeiten stürzte ein Fahrstuhl vom vierten Stockwerk in die Tiefe. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kinobrand

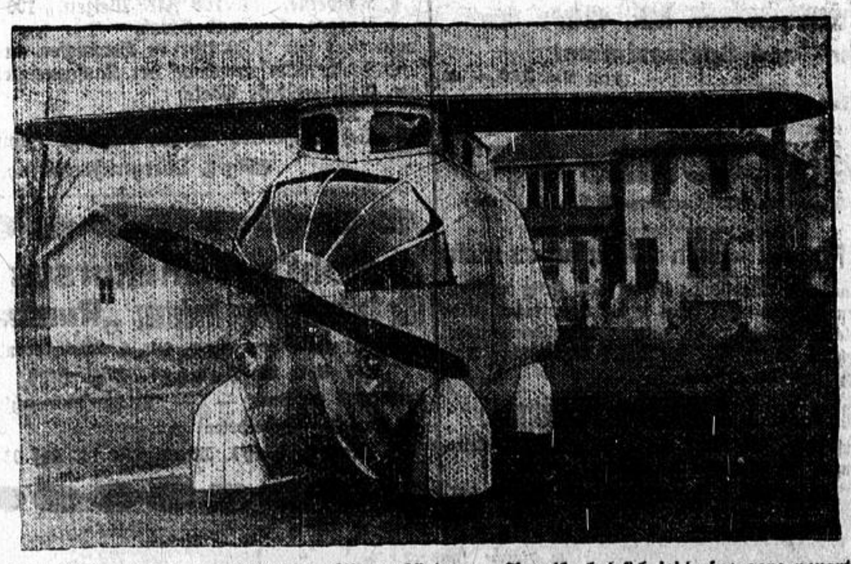
Wie aus Burgos gemeldet wird, ist in der Ortschaft Villacryo ein Kino während der Vorstellung in Brand geraten. Der Vorführer kam ums Leben; es entstand eine Panik, bei der mehrere Frauen und Kinder verletzt wurden.

100 Kilogramm Dynamit explodiert 3 Soldaten tot, 2 in Lebensgefahr

Aus Bukarest wird ein eigenartiges Sprengunglück gemeldet, das drei Personen das Leben kostete.

In Miklosháza war eine Pionierabteilung damit beschäftigt, Eisblöcke des Maros-Flusses mit Dynamit zu sprengen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Korporals explodierte eine Ekrasitpatrone vorzeitig, wodurch 100 Kg. Dynamit in die Luft flogen. Der Korporal wurde in Stücke gerissen und zwei andere Soldaten tödlich verletzt. Vier Pioniere wurden durch umherfliegende Splitter schwer verletzt, zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Das geheimnisvolle Flugzeug des Präsidenten der amerikanischen Flugverbände



Der Präsident der amerikanischen Flugverbände von Amerika hat sich jetzt eine ganz neuartige Maschine bauen lassen, die überall größtes Aufsehen erregt. Trotz der scheinbar sehr plumpen Form soll das Flugzeug eine außergewöhnliche Sicherheit gewährleisten und phantastische Geschwindigkeit erreichen.

Verkauf eines Personenwagens

Sonnabend, den 2. April, vormittags 11 Uhr, wird auf dem Hofe des Herrn Gastwirts Wilhelm Kipp, Westenhellweg 4:

1 Wanderer-Wagen,

5/20 PS., neu lackiert und überholt, gegen Barzahlung meistbietend verkauft.

Heinrich Krabbe.

Fohlen u. Rinder

können auf folgende wirklich beste Weiden beim Unterzeichneten angemeldet werden:

Loag, Westendorf, Berken, Echtrop, Inkmann, Ellingsen und Schulte-Drüggelte.

Das Weidegeld ist erheblich ermäßigt.

Körbecke. Bernard Schäferhoff.



Die hervorragende Zusammensetzung

und Auswahl der Rohstoffe, ihre ständige chemische Kontrolle, ihre gründliche Reinigung und innige Vermischung — das sind die Ursachen, weshalb unsere Geflügel-Kraftfutter Muskator die in Deutschland meistgekauften Mischfutter sind.



Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.

Düsseldorf-Hafen

Es war einmal

eine Hausfrau, die aus Sparsamkeit ein sehr billiges Bohnerwachs kaufte. Aber es war sehr rasch verbraucht, gab nur einen matten Glanz und war nach wenigen Tagen wieder abgetreten. — Nun kaufte sie eine Dose Kinessa-Bohnerwachs, welche allerdings mehr kostete. Aber diese reichte für die ganze 5 Zimmerwohnung nebst Treppe, gab herrlichen, trittfesten Spiegelglanz, der trotz wiederholten nassen Wischens viele Wochen anhielt. Jetzt verwendet sie nur noch das **wirklich billige**

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus.
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Gute Möbel

zu rücksichtslos herabgesetzten Preise

Schlafzimmer

mit 180er Schrank, Innenspiegel und Marmor von Mk 400.— an.

Küchen von Mk. 130.— an

Wohn- und Speisezimmer von Mk. 210.— an.

Einzel-Kle nmöbel und Polsterwaren unglaublich preiswert.

Gebr. Wilms Stiefernberg 4—6

Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster.

Der Führerschein allein tut es nicht

eine gute Ausbildung ist bei dem stetig wachsenden Verkehr mehr denn je die Hauptsache. Eine solche verbürgt das älteste Ausbildungsunternehmen am Platze, die unter behördlicher Aufsicht stehende private

Kraftfahrschule E. Kupke Soest Thomästr. 15

Besichtigen Sie bitte meine Schulräume. Lernwagen für sämtliche 3 Klassen.

Fernr. 587. Auto- u. Omnibusverkehr. Fernr. 587.

Der neue Homann-Gasherd

mit Exorlux-Spezialbrennern.

Absolut rostfrei vollkommen rückschlagsicher, einfach zu handhaben und bequem zu reinigen.

im Wirkungsgrat unübertroffen.

Homann-Gasherde mit Backkasten von Mk. 85.— an



Juno-Gasherde mit Backkasten von Mk. 67,50 a. 1

Kerstin Kohlensparkochherde mit Kohlenwagen u. Nickelfüßen Plattengröße 86×66 cm. von Mk. 99.— an

Küppersbusch Gas- und Kohlenherde.
Senking Gasherde.

Franz Kerstin

Lieferung vollständiger Aussteuern. Aufstellung frei!

Im Fachgeschäft kauf Deine Saaten, nur dort wirst richtig Du beraten!

Das gute Fachgeschäft in Samen ist:

Paul Bittner,

Soest, jetzt: Sandwelle.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. März 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal in Stocklarn beim Wirt Withöft:

1 Sofa, 1 Tisch,

anschließend um 13 Uhr beim Wirt Griesenbrock:

1 Schreibmaschine (Mingo), 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 150 Hühner, 1 Küchenschrank, 1 Rind, 1 Federwagen, 2 Bilder, 1 Eimerschrank,

anschließend um 14 Uhr in Welver beim Wirt Fröhlich:

1 Flurgarderobe, 2 Sessel,

anschließend um 15 Uhr in Blumroth am Spritzenhaus:

1 Eber, 6 Schweine, 2 Kälber, 2 Sauen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest, Filzerstraße 4.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 31. März, versteigere ich um 14 Uhr in Delecke an Ort und Stelle, Versammlung der Kaufgeneigten an der Gastwirtschaft Wiegard:

3 kompl. Betten, 2 zweitür. Kleiderschränke, 2 Nachtkonsolen, versch. Tische und Stühle, 1 Kronleuchter, 1 Mähmaschine, 1 Grasmäher, 1 Fahrrad,

ferner um 14.30 Uhr in Wippringsen an Ort und Stelle, Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft daselbst:

1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Glasvitrine, mehrere Tische und Stühle, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine und andere Mobiliargegenstände, sowie 8 Kühe, 2 Pferde, 10 Schweine, ca. 100 Ztr. Weizen, 100 Ztr. Roggen, Heu und Stroh,

außerdem um 15.30 Uhr in Hewingsen an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft Goeke):

1 Kommode, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Sohl's Tanzkursus

(Für Anfänger) Neuer Modetanz „Rumba"

beginnt am Dienstag, den 5. April, abends 8,15 Uhr, im Domhof, Wiesenstraße.

Kursusgeld 20 Rm. — — Leichte Ratenzahlung.

Anmeldungen erbeten an

Frau A. Sohl, Marktstraße 14, Ruf 934.

Diese Woche **Ziehung.**

Wohlfahrts-Geld Lose

Stück 50 Pfg.

Höchstgewinn 8000 Mark sind noch zu haben.

Adolf Storck,

Brüderstraße 5,

Saathafer, Saatgerste, Saatwicken, Rauhfutter, Runkelsamen

liefert

Paul Hilchenbach

Soest, Telefon 534, Feldmühle u. Stiefernberg gegenüber der Molkerei.

Meine

Fensterleder

erfreuen sich darum dauernder Beliebtheit bei den Hausfrauen, weil sie trotz ihres niedrigen Preises weich bleiben.

Mk. -,85 1.25 1.65 2.-

Carl Hochherz.

Rote

Asche

vorrätig.

A. KLEE.

Mittwoch bis Freitag

lebendfrisch bekannte feinste Qualität:

fr. Seefische

Emil Herbener

Gartendünger

Düngekalk sowie sämtliche ohe mischen Düngemittel liefert frei Haus.

Paul Hilchenbach,

Soest, Telefon 534, Feldmühle u. Stiefernberg gegenüber der Molkerei.

Autoreserverad

im Möhnetal

verloren.

Näh.: Marktstraße 6.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater und Großvater, den

Redakteur Herrn

Paul Neubert

nach kurzem, schwerem Krankenlager aus einem arbeitsreichen Leben im 69. Lebensjahre zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Anna Neubert, geb. Gallert
Familie Theodor Neubert
Familie Fritz Weidemann.

Corbach, Berlin, Frankfurt a. M., 24. März 1932.

Die Beerdigung fand am Oster-Sonntag, 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vereinigter Neuengeseker Schützen-Verein

Generalversammlung

am Sonntag, den 3. April 1932, nachmittags 4.30 Uhr beim Gastwirt Pape.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Besprechung des Paragraphen 6.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Festfrage.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kleines

Einfamilien-Wohnhaus

mit Stallung u. etwas Hofraum, Auf der Schanze Nr. 3, ist sofort zu verkaufen u zu beziehen.

Anfr. und Angeb. an Stiefernberg 4 erbet

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Stallung kl. Obst- und Gemüsegarten, sofort zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschst ds. Bl. unter Nr. 2064

Wohnung

zu vermieten.

Heinrich Hellhake jr.,

Auktionator.

2 möbl. Zimmer

(eins mit 2 Betten) mit Morgenkaffee, evtl. Frühstück zu sofort zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. unter Nr. 2066.

Zwei Auto-Räder

mit Reifen verloren. Finder erhält Belohnung. Nachricht an Cornelius Knoblauch, Essen, Steelerstr. 65.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt
Vergißt Dich nie.

Gestern morgen 4.20 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Töchterchen, die

Schülerin

Margarete Waitek

im Alter von 10¼ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Waitek.

Soest, den 28. 3. 32.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Saatreinigung!

Denken Sie zeitig an die Reinigung Ihrer Saat, damit Sie bei gutem Wetter ohne Störung säen können.

Paul Hilchenbach, Soest,

Feldmühle, Telefon 534.

Von heute bis Freitag

Ia Kabeau, kopflos Pfund 20 Pfg.

Ia Bratschellfisch Pfund 20 Pfg.

Ia Fischfilet v. Kabeau Pfund 30 Pfg.

Ia Fischfilet v. Goldbarsch Pfund 50 Pfg.

frische Sprotten ½ Pfund 10 Pfg.

Roheßbücklinge mit 5 Proz. Rabatt.

CURT STOLPER

Ulricherstr. 4 und Filialen.